

## Green Care

Höfe sind Medizin für den Körper und Balsam für die Seele

SEITE 5

## Natursäfte

Saft ist nicht gleich Saft. Was sind die Unterschiede?

SEITEN 6, 7

## Biorinder

Jungrinder gesucht – Biorindfleisch ungebrochen gefragt

SEITE 10

## Pflanzenschutz

Nach gegrubbertem Mais ist Ährenwäsche sehr wichtig

SEITE 13

**ETIVERA** Verpackungen

ONLINE BESTELLEN



www.etivera.com | +43(0)3115 / 21999

# Landwirtschaftliche Mitteilungen

Zeitung der Landwirtschaftskammer Steiermark  
www.stmk.lko.at • Ausgabe Nummer 9 • 1. Mai 2024

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W / Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz / Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



## Späfröste

Minusgrade nach frühem Vegetationsstart: Obst und Wein sind stark betroffen

SEITE 4

## Flächenkorrektur

Per App: wir zeigen wie es Schritt für Schritt sicher funktioniert

SEITEN 8, 9



Breite Allianz gegen Laborfleisch aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Landwirtschaft: Widakovich, Haas, Schmiedbauer, Titschenbacher, Mosshammer, Holasek (v.l.)

## Steirer machen mobil gegen Laborfleisch

Was bisher als weit weg erschien, ist so nah wie noch nie und längst keine Science-Fiction mehr. Deutschlands zweitgrößter Wursthersteller hat als erstes europäisches Unternehmen Gespräche mit der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (Efsa) über die Zulassung eines Laborfleischprodukts aufgenommen. Auch in der Schweiz läuft ein Zulassungsverfahren, in Singapur und in den USA wird Kunstfleisch bereits verkauft. Diese rasante Entwicklung bei den Fleisch-Imitaten hat Italien mit einem Herstellungs- und Verkaufsverbot beantwortet. Für die heimische Landwirtschaft stellt das The-

„Für uns wird mit Laborfleisch eine rote Linie überschritten“  
Franz Titschenbacher,  
LK-Präsident

ma Laborfleisch eine rote Linie dar. Daher rufen Präsident Franz Titschenbacher und Landesrätin Simone Schmiedbauer gemeinsam auf, die Petition gegen Laborfleisch zu unterschreiben: „Fleischimitate aus dem Labor sind ein Angriff auf Landwirtschaft und Umwelt. Zum Schutz von Bauern, Konsumenten und Umwelt möchten wir mit der

Petition ‚Laborfleisch? Nein danke!‘ ein Zeichen setzen.“ Sie richtet sich an die Bundesregierung und EU, um ein Verbot von Laborfleisch im nächsten Regierungsprogramm zu verankern und auf europäischer Ebene einzufordern.

### Verbot wird gefordert

„Ich fordere ein Verbot in Österreich und der EU“, bekräftigt die Agrarlandesrätin. Als Speerspitze dieser Initiative sammeln die Landwirtschaftskammern Steiermark und Kärnten möglichst viele Unterschriften, um der Problematik noch mehr Gewicht zu geben.

Seiten 2 und 3

## Auswüchse stoppen

Es sind unumstößliche Tatsachen, die kein seriöser Wissenschaftler vom Tisch wischen kann. Der Energieeinsatz bei Kunstfleisch ist unermesslich hoch und damit ein Brandbeschleuniger für den Klimawandel. Auch wird bei der Herstellung nach wie vor hauptsächlich Kälberserum verwendet – Kuh und Fötus gehen bei der Entnahme zugrunde. Dennoch behaupten die etwa 250 weltweit an Fleischimitaten experimentierenden Start-ups unisono, dass Laborfleisch Tierleid verhindere und zum Klimaschutz beitrage. Bohrt man hingegen nach, um deren Schwindeleien aufzudecken, heißt es recht rasch: das ist ein Firmengeheimnis. Warum diese Blenderei? Diese jungen Unternehmen werden mit Millionen und Milliarden an Risikokapital von Großkonzernen finanziert. Und diese wollen nur eins: den Fleischmarkt mit Reaktorfleisch erobern, das quasi am Fließband erzeugt wird. Es ist also nicht abwegig, dass mittelfristig sogar Großkonzerne wie Amazon zu Fleischfabrikanten werden. Gegen all das wehrt sich die Landwirtschaft. Umso wichtiger ist es, solchen Auswüchsen entgegenzutreten. Und genau deshalb braucht es möglichst viele Unterschriften.

Rosemarie Wilhelm  
Chefredakteurin

## Hundekot und Müll

Hinweisschilder

Hinterlassenschaften von Hunden sind für Weidetiere sehr gefährlich und können bis zum Tod führen. Dahingehend hat die Kammer die Bevölkerung kürzlich umfassend informiert. Landesveterinär Peter Eckhardt erklärt die Zusammenhänge.

SEITEN 10, 11

## Eiweißalternativen auf steirischen Äckern

Nachfrage boomt durch geänderte Essgewohnheiten und kreative Köche

Unser steirisches Klima eignet sich hervorragend für die Produktion von regionalen Lebens- und Futtermitteln mit hohem Eiweißgehalt. Der Sojaanbau ist in den vergangenen Jahren stark gestiegen, aber auch die Kichererbse und neue Kulturen wie die Kichererbsen- und andere Speiseleguminosen für die Körnernutzung boomen.

Geänderte Konsumgewohnheiten und kreative Köche erzeugen eine Nachfrage, die leider in den meisten Fällen noch nicht von der heimischen Landwirtschaft befrie-

digt werden kann. Auch die Gastronomie – insbesondere in der Thermenregion – zeigt großes Interesse an heimischen verarbeiteten Sojaprodukten. Die europäische Eigenversorgung liegt bei Soja bei nur fünf Prozent, in Österreich bei rund einem Drittel. Die österreichische Eiweißstrategie steuert dagegen – bis 2030 sollen die Sojaimporte halbiert sein.

Die steirischen Erntemengen sind zuletzt stark gestiegen. So lag die Ernte 2010 bei rund 4.100 Tonnen, 2020 bei 18.300 Tonnen und

2022 bereits bei 27.300 Tonnen. Die komplette Eiweiß-Eigenversorgung ist zwar kurzfristig unrealistisch, eine Anbausteigerung aber das erklärte Ziel. Gerade bei verarbeiteten Lebensmitteln gibt es durch die hohe Nachfrage noch sehr viel Potenzial für die heimische Landwirtschaft. Unsere Märkte werden aktuell intensiv von großen Produzenten aus dem zentral-europäischen Raum beobachtet und bearbeitet. Insbesondere das Vulkanland forciert die alternative Eiweißproduktion. Arno Mayer



**TIERISCH GUTE FUTTERMittel.**

Mit individuell abgestimmten Fütterungskonzepten erfolgreich im Stall.

Jetzt informieren und bestellen:  
bestellung@h.lugitsch.at | +43 3152 2222-995  
www.h.lugitsch.at

KRITISCHE ECKE

Bauernhand statt Großkonzerne



Horst Jauschnegg  
Leiter Abteilung Tiere, Landeskammer

*Pflanzliche Alternativen zu Milch und Fleisch erhalten in den Medien große Aufmerksamkeit. Man könnte meinen, dass Milch- und Fleischmilitate schon in großen Mengen den Weg ins Einkaufswagenl finden. Betrachtet man allerdings die RollAMA-Analysen der AMA-Marketing, so brauchen wir uns aus Sicht der heimischen Nutztierhaltung nicht zu fürchten, von heute auf morgen im Absichts zu landen. Denn aus der Beobachtung des tatsächlichen Einkaufsverhaltens der Österreicherinnen und Österreicher zeigt sich, dass der Marktanteil der Milch- und Fleischmilitate im Lebensmittel-einzelhandel noch durchaus gering ist. So betrug der wertmäßige Anteil von pflanzlichen Alternativen zu Milch im Jahr 2023 rund drei Prozent an der gesamten im Lebensmitteleinzelhandel verkauften Menge an Molke-reiprodukten inklusive pflanzlichen Alternativen. Pflanzliche Alternativen zu Fleisch und Wurst machten ein Prozent der Gesamtmenge an Fleischprodukten inklusive pflanzlichen Alternativen aus. Es steht also 97:3 für die Molke-reiprodukte und 99:1 für Fleisch. Zu beachten ist allerdings schon, dass ein Viertel der Jüngeren bis 29 Jahre fleischlose Ernährung als nachhaltig beurteilt. Die Handelsketten reagieren auf diesen Trend. In den vergangenen fünf Jahren haben sie um knapp 50 Prozent mehr Artikel von pflanzlichen Alternativen zu Fleisch und Milch in die Regale gestellt (849 im Jahr 2018; 1.247 im Jahr 2023). Das von 2019 bis 2021 beobachtete mengenmäßige Wachstum (+4,6 bis + 34 Prozent) der pflanzlichen Alternativen hat sich in den Jahren 2022 und 2023 stark gebremst (-1,3 bis +2,2 Prozent). In Wien betrug das Wachstum weiterhin 16,5 Prozent. Insbesondere Laborfleisch wird, gepusht von industriellen Lobbyinteressen, als die Zukunftslösung angepriesen. Damit würde die Lebensmittelerzeugung von unserer bäuerlichen Landwirtschaft in die Hände großer Industriekonzerne wandern. Als bäuerliche Interessenvertretung fordern wir daher von der nächsten Bundesregierung ein Verbot von Laborfleisch in Österreich.*

# Petition gegen Labor

Ja zu natürlichem Fleisch – Nein zu Laborfleisch: möglichst viele Unterschriften sollen

„Wir glauben, dass es ganz viele Steirerinnen und Steirer gibt, die unsere Bedenken teilen und die gegen die Einführung von Kunstfleisch sind. Deshalb laden wir die Bevölkerung ein, die Petition zu unterschreiben“, so Kammerpräsident Franz Titschenbacher. Und er warnt: „Statt Versorgungssicherheit zu schaffen, begibt man sich mit Kunstfleisch in neue Abhängigkeiten. Wir müssen auf allen Ebenen gemeinsam Druck aufbauen, um eine Zulassung von Laborfleisch in der EU zu verhindern.“ Auch Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer sichert der Kammer-Initiative ihre volle Unterstützung zu:

„Laborfleisch von Großkonzernen ist ein Angriff auf unsere bäuerlichen Familienbetriebe und eine Gefahr für die Umwelt und das Klima. Ich will für unsere Lebensmittelproduktion grasende Kühe und Bäuerinnen und Bauern im Stall, statt Pipetten und Reagenzgläser. Eine kleinstrukturierte und familiengeführte Landwirtschaft erhält nicht nur unsere Kulturlandschaften, sondern sichert in Krisenzeiten auch unsere regionale Versorgung mit Lebensmitteln.“ Mit den gesammelten Unterschriften wird dann bei der neuen Bundesregierung und in Brüssel für ein Verbot von Laborfleisch lobbyiert.

## 1 Laborfleisch steht in völligem Widerspruch zu unserer Familienlandwirtschaft

Kunstfleisch wird von internationalen Großkonzernen erzeugt. Titschenbacher: „Es ist kurzsichtig, sich in eine gefährliche, krisenanfällige Abhängigkeit einiger weniger milliardenschwerer globaler Monopolisten zu begeben, während die heimischen bäuerlichen Familienbetriebe unser Land flächendeckend bewirtschaften, natürliche Lebensmittel herstellen und Garant für eine sichere Lebensmittelversorgung sind.“ Ohne Nutztiere würde Österreich seine abwechslungsreiche,

von den Bäuerinnen und Bauern gepflegte Kulturlandschaft, insbesondere in den Berggebieten, verlieren, was auch massive Auswirkungen auf den devisa-bringenden Tourismus hätte.

## 2 Laborfleisch hat nichts mit natürlichen Lebensmitteln zu tun

„Fleischmilitate aus dem Labor sind nicht natürlich. Sie haben keinen Mehrwert, weil sie ein unsicheres Nachbauprodukt mit vielen Fragezeichen sind“, sagt Titschenbacher. Dabei wird einem Rind Muskelgewebe entnommen, um Stammzellen zu gewinnen. In einer Nährlösung aus Zucker, Aminosäuren und Mineralien, gefüttert mit Wachstumsserum, wachsen die Stammzellen heran. Zentraler Punkt: Es wird nicht darüber debattiert, woher die Rohstoffe für diese Nährlösung kommen. Dazu sind hochwertige Ackerfrüchte erforderlich, die besser direkt auf die Teller kommen sollten und regionale Wertschöpfung ermöglichen, statt über den Umweg eines Labors.“

## 3 Laborfleisch ist Klimawandelbeschleuniger

Entgegen falsch kolportierter Green-Washing-Theorien, erzeugt die Laborfleisch-Herstellung bis zu 20-mal mehr CO<sub>2</sub> als es bei Fleisch aus natürlicher Tierhaltung der Fall ist. Grund dafür ist die externe Energiezufuhr, damit künstliches Zellgewebe überhaupt im Reaktor wachsen kann. Titschenbacher: „Unsere Bäuerinnen und Bauern stellen tierische Lebensmittel im internationalen Vergleich klimafreundlich her – der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck ist europaweit vorbildlich. Niemand kann für Kunstfleisch Verständnis haben, wenn es um ein Vielfaches ressourcenintensiver hergestellt wird.“

## Starke Unterstützer

Gegen Kunstfleisch aus dem Reaktor, aber für natürliches Fleisch

„Lassen wir uns Fake-Essen auftischen oder opfern wir unser kulinarisches Kulturgut? Es ist an der Zeit, für den Erhalt der Landwirtschaft, des Handwerks und unseres kulinarischen Erbes in den Kampf zu ziehen.“



Josef Mosshammer  
Landesinnungsmeister  
Lebensmittel, Graz

„Fleisch ist eines der wertvollsten und natürlichsten Lebensmittel. Alles geht in Richtung Nachhaltigkeit, Regionalität, Bioqualität und kurze Wege – Laborfleisch ein absoluter Widerspruch und nicht ehrlich!“



Christof Widakovich  
Spitzenkoch und Gastro-Unternehmer, Graz

„Als Jungbäuerin und Rindfleischproduzentin trage ich zur Artenvielfalt und Landschaftspflege bei. Rinder verwerten für Menschen nicht essbares Gras und Heu zu wertvollem Rindfleisch. Ich mache mir jetzt wirklich Sorgen.“



Melanie Haas  
Farmfluencerin und Almo-Bäuerin, Passail

### Schicken Sie uns Ihre Unterstützung!

Sagen auch Sie Nein zu Laborfleisch, aber Ja zu natürlichem Fleisch. Bitte schicken Sie Ihre gesammelten Unterschriften an die **Landwirtschaftskammer, Pressereferat, Hamerlinggasse 3, 8011 Graz**. Weitere Unterschriftenlisten gibt es in den Bezirkskammern oder zum Herunterladen unter [stmk.lko.at/unterschriftenliste](http://stmk.lko.at/unterschriftenliste).



Sag **NEIN** zu Laborfleisch  
Sag **JA** zu natürlichem Fleisch

Vorname Name in BLOCKSCHRIFT	Adresse, PLZ Ort	Unterschrift

## Laborfleisch: Inhaltsstoff

Die Herstellung von Kunstfleisch lässt noch sehr viele

Sandra Holasek, Ernährungswissenschaftlerin an der Med Uni Graz, über Laborfleisch und die damit verbundenen offenen Fragen für die Wissenschaft.

fizienteste. Es sind mittlerweile nicht-tierische Alternativen in Entwicklung, doch diese sind sehr kompliziert, noch unausgereift und sehr teuer.

**Was ist Laborfleisch eigentlich?**  
Unter Laborfleisch versteht man so genanntes kultiviertes Fleisch. Also einen künstlichen Nachbau von Fleisch.

**Wie wird aus Zellproben Fleisch?**  
Diese geernteten Zellen wachsen auf einem Gerüst, etwa Proteinen, heran – nur so können sich Fett- und Muskelzellen entwickeln und kann eine Fleischstruktur entstehen.

**Wie entsteht ein Fleisch-Imitat?**  
Laborfleisch ist Invitro-Fleisch, das in einem Bio-Reaktor aus tierischen Zellen gezüchtet wird. Dazu wird von lebenden Tieren eine Gewebeprobe entnommen. Diese wird dann in einem eben solchen Bio-Reaktor zum Wachsen gebracht. Bis dato wurde dafür Kälber-Serum verwendet. Diese Methode ist die bisher ef-

**Wie nimmt unser Körper dieses künstliche Fleisch auf?**  
Es gibt noch keinerlei Daten darüber, wie unser Körper dieses kultivierte Fleisch aufnimmt. Die Wissenschaft weiß noch wenig über die Inhaltsstoffe. Das Vitamin B12 sowie Zink, Eisen und Selen machen, neben dem

# fleisch gestartet

zusätzlich mithelfen, um Verbot zu erwirken



Jede Unterschrift zählt: Unterschreiben auch Sie die Petition „Laborfleisch? Nein danke!“ unter [stmk.lko.at/laborfleisch-petition](http://stmk.lko.at/laborfleisch-petition). Auch der QR-Code führt direkt zum Unterschriften-Tool



## AUS MEINER SICHT

### Laborfleisch bei uns und in EU verbieten!



Simone Schmiedtbauer  
Agrarlandesrätin, Graz-Landhaus

Gesunde Ernährung liegt im Trend. Erfreulicherweise interessieren sich (zumindest nach Eigenangaben) immer mehr Konsumentinnen und Konsumenten dafür, wo Lebensmittel herkommen, wie sie produziert wurden und welche Auswirkungen die Produktion auf die Umwelt hat. Das spielt uns in die Karten. Wir müssen keinen Vergleich scheuen, denn wir produzieren unter allerhöchsten Qualitätsanforderungen, betreiben praxistauglichen Klima- und Umweltschutz und führen unsere Höfe gemeinsam mit unseren Familien. Damit stellen wir, die steirische Bauernschaft, den internationalen Idealtyp der Lebensmittelproduktion dar: Nutztiere, die unter höchsten Standards gehalten werden; Familienbetriebe, die der Gegensatz zur Agroindustrie sind und Bäuerinnen und Bauern, die noch einen Bezug zu ihren Tieren, ihrem Hof und ihrem Grund und Boden haben. Doch unsere bäuerliche Lebensart ist durch Lebensmittelimporte und große Agrarindustriebetriebe im Ausland unter Druck. Bäuerliche Interessenvertreter, von der Steiermark bis Brüssel, haben alle Hände voll zu tun, um unsere Landwirtschaft davor zu schützen. Doch eine neue Herausforderung zeichnet sich bereits ab. Ich habe schon in Brüssel stets davor gewarnt, dass immer öfter Vertreter internationaler Lebensmittelkonzerne bei den EU-Institutionen vorstellig werden, um die neueste „Innovation“ zu präsentieren – Laborfleisch. Ihre Botschaften: Fleisch ohne Tierleid, klimafreundliche Ernährung und vieles mehr. Einem Faktencheck halten diese Behauptungen nicht stand. Von der CO<sub>2</sub>-Bilanz bis hin zu den dahinterstehenden Strukturen ist Laborfleisch durchwegs die schlechtere Alternative. Trotzdem wittern Großkonzerne das große Geschäft und treiben das Projekt Laborfleisch energisch voran. Als Agrarlandesrätin und Bäuerin bin ich entschieden dagegen. Ich fordere ein Verbot in Österreich und Europa! Darüber hinaus bin ich gerne und mit Stolz Unterstützerin der neuen Kampagne „Laborfleisch? Nein danke!“ unserer Landwirtschaftskammer und ich lade alle Bäuerinnen und Bauern ein, die Petition ebenfalls zu unterschreiben. Setzen wir gemeinsam ein Zeichen!

## Die Wissenschaft sagt ...

**Molekularbiologe Fritz Treiber** von der Universität Graz teilt die Bedenken der Landwirtschaftskammer hinsichtlich Laborfleisch.

„Das im Labor wachsende Fleisch hat kein Immunsystem, ist also anfällig für Pilze und Bakterien“, so der Experte auch gegenüber dem ORF-Steiermark. Aus diesem Grund müsse es immer gekühlt oder gefroren sein, von der Herstellung bis zur Pfanne. Der Energieaufwand sei daher enorm, so Treiber: „Viele Start-ups haben das nicht richtig berechnet, also geschwindelt sozusagen.“ Mit der CO<sub>2</sub>-Bilanz könne man nicht groß Werbung betreiben.

**Dasselbe gelte für das Thema Tierwohl**, denn „als Wachstumsbeschleuniger werde Kälberserum verwendet“, so Treiber gegenüber dem ORF. Dieselbe Ansicht wie die Kammer hat Treiber auch hinsichtlich der Großkonzerne.



Molekularbiologe Fritz Treiber von der Universität Graz  
UNI GRAZ/TREIBER

## Petition gegen Laborfleisch

Online unterschreiben auf [stmk.lko.at/laborfleisch-petition](http://stmk.lko.at/laborfleisch-petition)

Die Petition kann online auf der Homepage der Landwirtschaftskammer Steiermark ([stmk.lko.at/laborfleisch-petition](http://stmk.lko.at/laborfleisch-petition)) unterzeichnet werden.

### Unterschriftenlisten

Zusätzlich stehen Unterschriftenlisten in den Bezirkskammern und auf der Homepage zum Herunterladen zur Verfügung. Diese sollten bei den vielen Kulinarik-Festen, Hoffesten und Veranstaltungen sowie in

Hoffläden und Bauernmärkten aufgelegt werden. Die Unterschriftenlisten nimmt das Presseferat der Landwirtschaftskammer, Hamerlinggasse 3, 8011 Graz, [presse@lk-stmk.at](mailto:presse@lk-stmk.at) jederzeit entgegen.

### WhatsApp

Zur Verfügung stehen auch WhatsApp-Nachrichten (*unten rechts*) – durch Anklicken des mitgeschickten Links kann unterschrieben werden. Wir er-

suchen die Unterschriftenlisten, die Petitionslinks sowie die WhatsApp-Laborfleisch-Nachrichten an möglichst viele Personen und Gruppen zu verteilen, um Stimmen zu mobilisieren. Der Zeitraum für die Abgabe der Unterschriften erstreckt sich bis 31. Oktober 2024.

### Online unterschreiben:

[stmk.lko.at/laborfleisch-petition](http://stmk.lko.at/laborfleisch-petition)

### Liste herunterladen:

[stmk.lko.at/unterschriftenliste](http://stmk.lko.at/unterschriftenliste)



Starke Argumente gegen Laborfleisch: Es ist schlecht für Klima sowie Natur und ist in der Hand von Großkonzernen

## fe werden zugesetzt

Fragen offen – und ist ein Widerspruch zu natürlichem Fleisch



Sandra Holasek,  
Ernährungswissenschaftlerin

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt kann ich keine Vorteile von Laborfleisch erkennen

hochwertigen Eiweiß, das Lebensmittel Fleisch so wertvoll für uns Menschen. Vitamine und Mineralien müssen dem Laborfleisch jedoch zugesetzt werden. Da braucht es wieder Bindungs-Proteine, sonst kann unser Organismus diese nicht aufnehmen. Dazu fehlt noch sehr viel gesichertes Wissen.

### Ist Laborfleisch ungesund?

Wie gesagt: Da gibt es noch viele offene Fragen. Aber grundsätzlich ist alles, was künstlich

erzeugt und verarbeitet ist, dem menschlichen Verdauungstrakt „fremd“, da der Mensch sich in der Evolution mit unseren natürlichen Lebensmitteln entwickelt hat. Je natürlicher die Lebensmittel sind, die wir dem Körper zuführen, umso leichter erkennt er sie und umso besser kann er sie verwerten und verarbeiten. Laborfleisch ist dazu also ein absoluter Widerspruch.

**Braucht es eigentlich, selbst wenn man sich fleischlos ernähren**

### möchte, Fleisch-Imitate?

Eigentlich nicht! Die weitaus bessere Lösung wäre, weniger Fleisch, dafür hochwertiges, aus regionaler Haltung zu sich zu nehmen. Und was die wichtigen Inhaltsstoffe angeht, die Fleisch so wertvoll machen – also Eiweiß, Eisen, B12 oder Zink – so gibt es andere, natürliche Lebensmittel, über die man das sehr gut abdecken kann – etwa Milch oder Eier.

### Sehen Sie überhaupt irgendeinen Vorteil in Fleisch-Imitaten?

Wenn man zu all dem bereits hier Erwähnten auch noch bedenkt, dass auch der Klimaschutz-Aspekt zu hinterfragen ist, dann kann ich zum gegen-

wärtigen Zeitpunkt keinen wirklichen Vorteil sehen.

### Ist fleischlose Ernährung überhaupt empfehlenswert?

Wer auf Fleisch verzichtet, muss mit entsprechenden Alternativen dafür sorgen, dass der Körper alle genannten Nährstoffe erhält – das erfordert Wissen und ist sehr aufwendig. Bei Kindern völlig auf Fleisch zu verzichten, ist für eine gesunde Entwicklung riskant.

Johanna Vucak

## Laborfleisch-Aufkleber in dieser Ausgabe

Wir wollen die Steirerinnen und Steirer aufrütteln und das Thema Laborfleisch in den nächsten Monaten im öffentlichen Bewusstsein halten. Dazu sind weitere verschiedene Aktionen geplant. In dieser Ausgabe ist auch das Picklerl „Laborfleisch? Nein danke! Sag JA zu natürlichem Fleisch, sag NEIN zu Laborfleisch“ beigelegt, das beispielsweise auf Autos oder Maschinen aufgeklebt werden kann. Picklerl gibt es auch in den Bezirkskammern.



## KURZMITTEILUNGEN



Förderung der Vattertierhaltung für Zuchtfortschritt wichtig

## Vattertierhaltung: Gemeindegeldzuschuss

Die steirischen Gemeinden haben im Jahr 2023 im Rahmen der Vattertierhaltungsförderung insgesamt 7.701 Betriebe mit rund 4,5 Millionen Euro gefördert. Die Förderung der Vattertierhaltung sowie der künstlichen Besamung leistet einen wichtigen Beitrag zum Erreichen eines bestmöglichen Zuchtfortschritts und sichert den steirischen Betrieben einen Qualitätsvorsprung und damit auch eine entsprechend höhere Wertschöpfung. Enorme Bedeutung hat diese Fördermaßnahme auch für die Absicherung und den Fortbestand der zahlreichen Viehzuchtgenossenschaften als Dienstleister für die tierhaltenden Betriebe sowie für die Erhaltung der genetischen Vielfalt in der Haflinger- und Norikerzucht.

## Totschnig bestärkt Bauern-Jugend

Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig hat den Schwerpunkt „Hofübernahme im Fokus – die Zukunft unserer Landwirtschaft“ ins Leben gerufen. Inhaltliches Herzstück der Initiative „Hofübernahme im Fokus – die Zukunft unserer Landwirtschaft“ ist die Landingpage [www.landwirtschaft.at](http://www.landwirtschaft.at), auf welcher sämtliche Informationen zur Hofübernahme, die diesbezüglichen Herausforderungen, Bildungsangebote sowie sämtliche Unterstützungsangebote kompakt und verständlich aufbereitet sind. Vorgestellt werden auch gelungene Hofübernahme-Beispiele. Auf Gratis-Aufklebern werden die Leistungen der Land- und Forstwirtschaft dargestellt. Einfach auf [www.landwirtschaft.at](http://www.landwirtschaft.at) vorbeischaun!

## Erneut große Schäden durch Spätfröste

Der Zuversicht im Obstbau wich leider die bange Realität. Hoffnung besteht, dass sich teilgeschädigte Früchte noch regenerieren.

Nach einem extrem frühen Vegetationsstart Ende Februar war die Befürchtung von Kälterückschlägen von Anfang an sehr groß. Dennoch überwiegte die Zuversicht und das Frühjahr verlief aus obstbaulicher Sicht prächtig. Der gesamte Blühverlauf war weitgehend optimal. Bereits Mitte April war bei Apfel und Birne sowie beim gesamten Steinobst die Blüte abgeschlossen – junge Früchte begannen sich zu entwickeln. Leider weiß man aus Erfahrung, dass junge Früchte nur geringe Minus-Temperaturen vertragen. Ab Minus zwei Grad Celsius beginnt die Schädigung und bei Temperaturen unter minus drei Grad Celsius ist mit Ausfällen über 90 Prozent zu rechnen. Nachdem aber am Sonntag, dem 14. April in der Steiermark Rekordtemperaturen von über 30 Grad gemessen wurden, konnte sich wohl niemand vorstellen, dass sich die Obstbauern in diesem Frühjahr noch mit Frost und Schneefall herumschlagen müssen. Leider gab es am 16. April einen massiven Kälteeinbruch – Marillen hatten schon vielfach eine Fruchtgröße von zwei bis drei Zentimeter.

## Fatale Frostnacht

Besonders fatal wirkte sich die Frostnacht von 21. auf 22. April aus. Die Temperaturen lagen verbreitet zwischen minus 1,5 und minus vier Grad – genau im Bereich zwischen Nullschädigung und einem Totalausfall. Nach ersten Einschätzungen könnten etwa 50 Prozent der steirischen Kern- und Steinobstflächen durch die

Spätfrösnacht geschädigt sein. Besonders traurig stimmt, dass die kritische Frosteinwirkung vielfach nur eine Stunde dauerte. Leider ist die Einwirkungsdauer für den Schädigungsgrad nur wenig relevant, sobald Zellen zerplatzen, ist der Schaden da.

## Hoffnung

Derzeit gibt es noch Hoffnung, dass zumindest auf einem Teil der betroffenen Fläche noch eine vernünftige Ernte möglich sein sollte. Erfahrungsgemäß können sich teilgeschädigte Früchte regenerieren, wenn der Schädigungsgrad gering ist.

Bisher zeigte sich, dass sich auch nach einer leichten Verbräunung vom Kernhaus noch vollwertige Früchte bilden können, solange Stiel und Fruchtfleisch intakt sind. Eine erste Abschätzung des Schadens ist somit zu Redaktionsschluss nicht seriös möglich, wenngleich jetzt schon feststeht, dass der Gesamtschaden beträchtlich ist.

## Frustrierend

Abgesehen vom wirtschaftlichen Schaden ist es frustrierend und zermürbend, wenn man bei enormem Einsatz keine vernünftige Ernte erwarten kann. Die zunehmende Planungsunsicherheit durch eine Häufung von Wetterextremen führt natürlich auch zu einer starken Verunsicherung. Ein Problem ergibt sich auch für den Zugang zu Märkten: da ist die starke Schwankung von Erträgen und Fruchtqualitäten sehr problematisch.

Deshalb haben viele Betriebe auch gezielte Maßnahmen zur Frostabwehr gesetzt. Einmal mehr hat sich herausgestellt, dass die Frostschutzberegnung am effektivsten ist. Bei die-

sem Frostereignis hat sich aber auch das Beheizen der Fläche als sehr effektiv erwiesen, da sich die notwendige Heizzdauer meist nur auf ein paar Stunden beschränkte und damit kostengünstig im Rahmen ist.

Hilfreich für viele Betriebe wird auch heuer wieder die Frostschutzversicherung sein, wenngleich diese auch nicht das Marktproblem löst und aufgrund der Großschadensvariante nur einen Teil des tatsächlichen Schadens abdeckt.

## Obstbau-Zukunft

Für eine steirische Obstbauzukunft sind leider weitere Investitionen in Kulturschutzmaßnahmen zwingend.

Trotz guter Förderprogrammen sind dennoch vielfach

Obstbaubetriebe mit den erforderlichen Kosten überfordert. Zudem braucht es dringend weitere Unterstützungsmaßnahmen, damit eine Weiterführung der Tafelobstproduktion als realistisch erscheint. Wichtige Maßnahmen sind:

- die Senkung der Lohn- sowie Lohnnebenkosten für kurzfristig Beschäftigte,
- eine Sonderförderung für Kulturschutzmaßnahmen in der Landwirtschaft,
- ein bevorzugter Zugang zu Wasser,
- die Verfügbarkeit erforderlicher Pflanzenschutzmittel,
- Ausbau der Obstbauforschung und ein Abbau überbordender Bürokratie.

Herbert Muster



Teilgeschädigte Äpfel (o.l.), Frostschäden bei Kirschen (o.r.). Unten: Frostberegnung ist am effektivsten

MAZELLE, MUSTER (2)

## Auch Weinbau ist erheblich betroffen

Ungewöhnlich früher Vegetationsbeginn und Schneefall führt zu erheblichen Schäden

Im Weinbau sind die ersten heftigen Frostschädigungen in den Morgenstunden des 22. April aufgetreten. Dabei waren vor allem tiefer gelegene Weingärten in Staulagen und Geländesenken betroffen.

Im Vulkanland sind vermehrt Schäden im nördlichen Bereich zu beklagen. Bei Temperaturen von bis zu minus vier Grad Celsius sind in Tallagen auch Totalausfälle zu befürchten.

Im südlichen Teil der Weststeiermark traten an den Ausläufern der Koralpe erste Schäden bereits am 16. April auf, vor allem bei den Sorten Blauer Wildbacher und Gelber Muskateller. In der Südsteiermark sind Weingärten im Raum Leutschach am stärksten betroffen, die sich im unmittelbaren Kaltluft-Einflussbereich der Koralpe befinden. Ein Kälteeinbruch Ende April ist grundsätzlich nichts Ungewöhnliches, jedoch kann ein

derart früher Vegetationsbeginn mit Triebblängen von bis zu 20 Zentimetern in Verbindung mit Schneefall zu erheblichen Schädigungen führen.

## Auswirkungen von Schnee

Insbesondere in den höheren Lagen der Südsteiermark – über 450 Meter Seehöhe – sind bis zu 20 Zentimeter Schnee gefallen. Die Folgen werden sich erst in den nächsten Tagen zeigen und hängen stark davon ab, wie rasch die Schneemenge schmilzt. Vor allem bei fröhrtreibenden Sorten und einigen pilzwiderstandsfähigen Rebsorten sind erhebliche Schäden zu erwarten. Die Rebe verfügt über zwei Nebentriebanlagen, die zumindest einen Sommertrieb ausbilden können. Weil diese deutlich weniger Ertrag bringen, ist lokal mit deutlichen Ernteaufschlägen zu rechnen. Eine seriöse Schadenseinschätzung ist erst

in den kommenden Tagen möglich, da für Freitag nochmals Minustemperaturen prognostiziert sind.

## Wichtige Maßnahmen

Ergänzend zu den Forderungen der Obstwirtschaft (*oben*) wäre

- ein Herabsetzen der Mindestinvestitionssumme für Hagelschutznetze auf zumindest 5.000 Euro hilfreich.
- Die Bewertung der Be- und Verarbeitungsprodukte wie beispielsweise Spritzer, Schaum- und Perlweine als Urprodukt,
- die Absetzbarkeit der Lohn- und Lohnnebenkosten und
- die Anhebung der Flächenobergrenze für die Vollpauschalierung von 0,6 auf 4,0 Hektar wären Maßnahmen, die die Familienbetriebe unbürokratisch entlasten würden.

Martin Palz

## Wenig Sorgen bei früh angebautem Mais

Auch Getreide ist relativ robust

In Gebieten mit Lufttemperaturen nahe minus drei Grad Celsius und darunter sind großflächig Blattschäden bei Mais und auch bei Getreide aufgetreten. Positiv ist, dass auch besonders früh angebaute Mais bis dato das Vier- bis Fünfblattstadium noch nicht erreicht hat. Deshalb besteht wenig Gefahr, dass Pflanzen total absterben und ganze Äcker wieder neu angebaut werden müssen. Das Vegetationszentrum der Maispflanzen liegt aktuell noch gut geschützt unter der Erde. Oberflächige Blattverbrennungen steckt der Mais in diesem Stadium noch gut weg. Im schlimmsten Fall kann es zu Peitschenwuchs kom-

men. Das heißt, die Blätter entwickeln sich nicht voll und behindern das weitere Wachstum der Pflanze. Bei Getreide ist die Entwicklung wesentlich weiter fortgeschritten, aber die Blüte hat noch nicht begonnen. Das ist positiv, denn zur Zeit ist Getreide noch recht robust gegenüber tiefen Temperaturen. Positiv ist, dass die Bodentemperaturen noch immer von den warmen Tagen der vergangenen Wochen profitieren. Kürbis ist vielfach noch nicht angebaut, andernfalls sind Schäden unausweichlich. Ein Wiederaufbau wahrscheinlich unumgänglich.

Arno Mayer



Ob Kinder, Erwachsene oder Familien: eine Auszeit auf einem Bauernhof ist eine wirkungsvolle Gesundheitsvorsorge – und macht jede Menge Spaß.

ADOBE, KK

**BRENNPUNKT**

**Auf Green Care-Höfen Gesundheit ernten**



**Senta Bleikolm**  
Green Care-Koordinatorin Steiermark und Obfrau Green Care Österreich

*Es ist bekannt, dass sich Natur- und Tierkontakte positiv auf die Entwicklung des Menschen auswirken, zur Gesunderhaltung beitragen und unser Wohlbefinden fördern. Ein optimaler Ort für das Zusammenspiel von Mensch, Tier und Natur ist der Bauernhof. Viele bäuerliche Betriebe verfügen schon per se über viele wichtige gesundheitsförderliche Elemente wie Ruhe, Natur, gesunde Lebensmittel und sinnstiftende Aktivitäten. In Kombination mit gezielten Angeboten zur Regeneration, Bewegung, gemeinsamen Aktivitäten, Kreativität, Information und Reflexion bieten sie damit ein optimales und einzigartiges Setting zur Erholung und Stärkung der Gesundheitskompetenzen. Diese gesundheitsförderlichen Angebote werden von Bäuerinnen und Bauern mit Grundberuf aus dem Gesundheitsbereich oder nach Absolvierung eines entsprechenden LFI-Zertifikatslehrgangs durchgeführt. Als Green Care-Auszeithöfe oder Green Care-Höfe mit tiergestütztem Interventionsangebot nutzen sie das gesundheitsförderliche Potenzial des Bauernhofs für Kinder, Jugendliche, Menschen mit Behinderung, berufstätige oder ältere Menschen und erwirtschaften ein wichtiges zusätzliches Einkommen. Der Bauernhof mindert durch Natur- und Tierkontakte den Stress, er animiert zur körperlichen Bewegung, macht Lust auf gesunde Ernährung und trägt als Begegnungsort zum Aufbau sozialer Netzwerke bei. Die Möglichkeiten für die Green Care-Höfe sind weiterhin groß – psychische Belastungen und mangelnde körperliche Aktivität nehmen in vielen Bevölkerungsgruppen drastisch zu. Wohnortnahe und niederschwellige Maßnahmen zur Stärkung der körperlichen und psychosozialen Gesundheit sind enorm wichtig und werden immer stärker nachgefragt. Über 100 zertifizierten Green Care-Betriebe in Österreich nutzen bereits die wohltuende Wirkung der Natur und ihrer Tiere und bieten pädagogische, gesundheitsfördernde und soziale Angebote auf ihren Höfen an. Gerne unterstützen wir auch Sie!*

Sie erreichen die Autorin unter [senta.bleikolm@lk-stmk.at](mailto:senta.bleikolm@lk-stmk.at)

# Bauernhof: Medizin für den Körper, Balsam für die Seele

Studien belegen: Bauernhöfe sind ideale Orte, um Gesundheit und Wohlbefinden zu fördern.

Das Leben hat ein enormes Tempo angenommen, der rasante gesellschaftliche Wandel fordert! Das lässt Menschen vermehrt Auszeit aus Alltag und Beruf suchen - und die finden sie immer öfter in der Natur und auf Bauernhöfen. Ob Stress, Anspannung, Konzentrationsschwäche oder auch Bluthochdruck: „Natur und Tiere tun uns einfach

nachweislich gut“, betont Lisa Schweiger, die in Frohnleiten mit ihrem Mann Martin einen Biohof, beide im Vollerwerb, führt. Auf ihrem Green Care-Betrieb bietet die Sozialpädagogin tiergestützte Interventionen sowie diverse Bildungs- und Freizeitprogramme an. Und betont: „Kinder, Jugendliche, aber auch Menschen mit Behinderungen werden in ihren Stärken gestärkt und in ihrer Entwicklung gefördert. Der Aufenthalt in der Natur und der Kontakt mit Tieren erweisen sich dahingeh-

„Kontakt mit Tieren hat nachweislich viele positive Wirkungen.

**Lisa Schweiger, Green Care-Bäuerin**

hend als ideal. Eine der vielen positiven Auswirkungen: Füttern oder Streicheln von Tieren fördert die Ausschüttung von Bindungs- und Glückshormonen. Der Kontakt mit Tieren und Natur entspannt, lässt zur Ruhe kommen – wirkt aber

auch sinnstiftend und motivierend.“ Freizeit- und Bildungsangebote werden vor allem von Familien genützt; die gesundheitsfördernde Wirkung wird hier oft ganz „nebenbei“ erzielt. Schweiger: „Kinder bekommen dabei auch einen Einblick in das echte Bauernhofleben, sie lernen auf der Wiese Pflanzen kennen, bewegen sich – und all das auf spielende Weise.“ Erwachsene nützen Auszeiten am Hof gerne, um Kraft und Energie zu tanken.

Johanna Vucak

**Das tut dem Körper am Bauernhof gut**

**Aufenthalt in der Natur** senkt, das belegen Studien, den Cortisolspiegel – also einen wichtigen Stressindikator

**Angreifen von Erde und Pflanzen** produziert angenehme Gefühle, beruhigt die Nerven, entspannt

**Duft von Heu** wirkt beruhigend; Heu wird seit jeher für Wickel verwendet - tut den Gelenken gut

**Handwerkliche Tätigkeiten** fördern die Konzentration und Achtsamkeit, helfen zu entschleunigen

**Kontakt mit und Pflege von Tieren** stärkt das Immunsystem, beruhigt, senkt den Blutdruck



**So reagiert der Körper auf den Bauernhof**

- Stress wird abgebaut
- Entspannung und Ruhe stellen sich ein
- Schmerzen verringern sich
- Konzentration verbessert sich
- Blutdruck und Herzfrequenz werden gesenkt
- Atem wird ruhiger
- Angstzustände verbessern sich
- Motivation steigt
- Selbstbewusstsein wird erhöht
- Empathiefähigkeit wird gestärkt
- Sozialkompetenzen werden gefördert

## Zivildienst auf dem Bauernhof

21 Burschen helfen auf Höfen, die durch Krankheit oder Schicksalsschläge dringend Hilfe brauchen

„Ich habe mehr gelernt, als ich mir vorher vorgestellt habe. Und ich habe Bauernfamilien in schwierigen Situationen helfen können“, fasst Florian Winkelmayr seinen neunmonatigen Präsenzdienst zusammen, den er im Mai beenden wird. Heuer helfen in der Steiermark 21 Burschen. Organisiert von den Bezirkskammern und dem Maschinenring Steiermark werden sie Betrieben zugeteilt, die etwa durch eine Krankheit, eine Operation oder einen Schicksalsschlag dringend auf eine helfende Arbeitskraft angewiesen sind.

„Bei mir waren es zwei Milchviehbetriebe. Da sie nicht weit von daheim weg waren, fuhr ich fast jeden Tag heim“, so Winkelmayr, der Förster wer-

den will. Es gibt zwei Einrückungstermine für den neunmonatigen Dienst; im Frühjahr sowie im Herbst. Sechs Tage lang werden sie in einem Crash-Kurs auf die Land- und Forstwirtschaft vorbereitet. Ihre Arbeitszeiten müssen sie aufzeichnen. Meist sind die Burschen aus der bäuerlichen Welt und auf den Höfen willkommenere „Aussireißer“.

**Helfen & helfen lassen**

Wer selbst seinen Präsenzdienst in der Landwirtschaft leisten möchte, meldet sich nach der Musterung an den Maschinenring Steiermark. Betriebe, die eine soziale Betriebshilfe brauchen, wenden sich an die jeweilige Bezirkskammer. RM



**Heinrich Ertl**  
LJ Landesagrarreferent



Florian Winkelmayr leistet seinen Präsenzdienst auf Bauernhöfen  
PRIVAT

**JUNG UND FRISCH**



Der Zivildienst bietet eine einzigartige Möglichkeit für junge Menschen, einen wertvollen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten. Neben dem Dienst in sozialen Einrichtungen sollten wir nicht vergessen, dass auch landwirtschaftliche Betriebe von dieser Unterstützung profitieren können. Die Möglichkeit, sein Wissen umzusetzen, praktische Fähigkeiten zu erlernen und seinen Blickwinkel zu öffnen, bietet eine wertvolle Erfahrung für jeden Zivildienstleistenden. Durch diese Zusammenarbeit können nicht nur Betriebe entlastet werden, für Zivildienstler ist es eine Chance, ein fremdes Umfeld kennenzulernen und neue Herangehensweisen am eigenen Betrieb umzusetzen. Daher sollten wir die Vielfalt der Einsatzmöglichkeiten im Zivildienst fördern und auch die Landwirtschaft als einen wertvollen Bereich für diesen Dienst anerkennen. Mir liegt es am Herzen, diese Potenziale zu nutzen und die Verbindung zwischen Zivildienst und Landwirtschaft zu stärken.

BAUERNPORTRÄT



ZUGSCHWERT

Familie Knöbl – Vorzeige-Buschenschank errichtet

## Was uns nicht schmeckt, muten wir auch Gästen nicht zu

Der Wein- und Obstbaubetrieb Knöbl in Dienersdorf ist ein gemischter Betrieb mit Direktvermarktung – und einer nagelneuen Buschenschank als Aushängeschild. „Wir haben umfassend umgebaut und im Juli 2022 neu eröffnet“, gibt Fritz Knöbl, der den Betrieb mit seiner Frau Nadja seit 2021 führt, Einblick in das Juwel, das auch die Gäste immer wieder ins Schwärmen bringt. „Immer wieder werden Fotos gemacht und ein Mann meinte sogar, dass er bei einem derart tollen WC gerne auch dort sein Achterl trinken würde“, freut sich der Landwirt über die Begeisterung seiner Gäste. Ihre Zufriedenheit und ihr Wohlbefinden sind die oberste Prämisse der Knöbls: „Qualität geht uns über alles. Da halten wir es ganz mit dem Motto: Alles was uns selber nicht schmeckt, muten wir auch unseren Gästen nicht zu.“ Die Weine kommen natürlich aus dem eigenen Keller. Auf einer Fläche von rund 5,5 Hektar baut Fritz Knöbl, der die Wein- und Obstbauschule Silberberg besucht hat, die gesamte steirische Palette an - von Welschriesling und Weißburgunder über Sauvignon, Grauburgunder und Muskateller bis zum Blauen Zweigelt. Im Obstbau setzt der Weinbau- und Kellermeister auf Marillen und Äpfel. Außerdem gibt es rund drei Hektar Kürbis, die zu Kürbiskernöl verarbeitet und ebenfalls direkt ab Hof vermarktet werden. Neben seiner Frau Nadja gehen Fritz Knöbl auch seine Mama sowie zwei Mitarbeiter tatkräftig zur Hand. Und auch beim Nachwuchs stehen die Zeichen schon auf Landwirtschaft. „Unser Leon würde manchmal lieber am Hof anpacken, anstatt in den Kindergarten zu gehen“, freut sich Knöbl über das Interesse des Fünfjährigen. Dieser hat übrigens noch eine große Schwester, Larissa, 7 sowie mit Lukas, 4, und Lorenz, 1, zwei kleinere Brüder. Was die Zukunft angeht, so sieht Knöbl seinen Betrieb nach den großen Investitionen momentan gut aufgestellt; ein Verkaufsräum steht jedoch in Planung. Und zu den großen Herausforderungen bei seiner Arbeit meint er: „Die sehe ich momentan vor allem in der Klimaveränderung und den damit verbundenen Wetterkapriolen – die gerade im Wein- und Obstbau sehr herausfordernd sind. Aber da wird man sich eben darauf einstellen müssen. Und was die Buschenschank angeht, so ist, wie in anderen Branchen auch, die Personalfrage natürlich ein Thema.“

Johanna Vucak

### Betrieb und Zahlen

- Wein und Obstbaubetrieb Knöbl, Dienersdorf 83, 8224 Kaindorf/Hartberg
- 5,5 Hektar Wein.
- 2,5 Hektar Marillen und 1,5 Hektar Äpfel
- 3 Hektar Kürbis
- Direktvermarktung und SB-Hofladen
- neue Buschenschank mit großem Kinderspielplatz

### Saftetikette – Grundanforderungen

Prinzipiell gilt die Nährwertdeklaration – nicht aber bei Direktvermarktung. Die Kennzeichnung muss direkt auf der Verpackung oder auf einem mit der Verpackung verbundenen Etikett angebracht sein. Sie muss gut sichtbar, gut lesbar, gegebenenfalls dauerhaft und leicht verständlich sein. Verpflichtende Angaben dürfen nicht verdeckt, un deutlich gemacht oder getrennt werden. Bei handgeschriebenen Angaben auf die Lesbarkeit achten!

**Schriftgröße:** Kleinbuchstaben müssen mindestens 1,2 mm hoch sein (bei Produkten mit einer Oberfläche von weniger als 80 cm<sup>2</sup> reichen 0,9 mm Schriftgröße). Großbuchstaben sind immer größer als Kleinbuchstaben und daher immer mindestens 2 mm groß.

**Sichtfeldregelung:** Als Sichtfeld gelten alle Oberflächen einer Verpackung, die von einem einzigen Blickpunkt aus (ohne Drehen der Flasche) gelesen werden können. Im selben Sichtfeld auf einen Blick erfassbar sein müssen die Bezeichnung des Lebensmittels und die Nettovollmenge.

### Verpflichtende Beschriftung

- **Bezeichnung des Lebensmittels:** Die korrekte Bezeichnung lautet „-saft“ unter Voranstellung der jeweiligen Fruchtart
- **Name und Anschrift** des Lebensmittelunternehmers
- Die **Ziffernhöhe der Nennfüllmenge** (in l, cl oder ml) ist festgelegt: bis 20 cl **3 mm**, 20 bis 100 cl **4 mm**, mehr als 100 cl **6 mm**
- **Chargennummer/Loskennzeichnung:** eine frei wählbare Ziffern- oder Buchstabenkombination, mit „L“ beginnend
- **Als Mindesthaltbarkeitsdatum** ist jenes Datum anzugeben, bis zu dem die Ware ihre spezifischen Eigenschaften behält. Achtung: „mindestens“ muss ausgeschrieben werden
- **Hinweise** auf Temperatur- und Lagerbedingungen: bei Saft sind nicht zwingend notwendig
- **Zutatenliste:** Ab zwei Zutaten ist eine Zutatenliste verpflichtend. Wird ein Zusatzstoff eingesetzt, muss er samt Zusatzstoffklasse gekennzeichnet werden. Beispiele Säuerungsmittel: Citronensäure; Antioxidationsmittel: Ascorbinsäure; Säureregulator: Calciumcarbonat. Die Zusatzstoffklassen sind vorgegeben und daher unverändert anzuführen

## Superstars der Obstverarbeitung gekürt

Landwirtschaftskammer hat die Top-Obstveredler des Jahres 2024 ausgezeichnet



Günter Peer, Daniela und Markus Holzer, Julia und Michael Haspl (v. l.) DANNER

„Sie setzten sich als Gesamtsieger durch und katapultierten sich unter 230 Betrieben mit insgesamt 957 eingereichten Produkten an die Spitze“, gratulierte LK-Prä-

sident Franz Titschenbacher den Obstveredler-Superstars des Jahres 2024. Diese haben ja schon zuvor, als Voraussetzung für diese Wahl, die jeweilige Landesprämierung Saft, Most und Edelbrand

mit Bravour gemeistert. Und sie gingen heuer als Beste unter den Besten hervor: Julia und Michael Haspl, vulgo Kuchlbauer, aus Vorau – sie holten sich den Titel „Saftproduzenten des Jahres 2024“. Daniela und Markus Holzer, ebenfalls aus Vorau, sind die neuen „Mostproduzenten des Jahres 2024“ und der Titel „Edelbrenner des Jahres 2024“ ging an Günter Peer aus Leitring.

### Heimisches Credo

„Perfekte Qualität, höchste Professionalität und das Entwickeln von Innovationen sind das Credo der heimischen

Obstveredler. Dazu spornen wir sie an. Und darin liegen auch die Hauptgründe für die gute Entwicklung dieser Sparte“, freut sich Verkostungschef Georg Thünauer.

### Trends

Und nennt die aktuellen Trends: „Das sind derzeit gespritzte Säfte, reinsortige Moste sowie spritzige Cider und innovative alkoholfreie Getränke“



QR Code führt zu allen Ausgezeichneten ([bit.ly/obstveredler-2024](https://bit.ly/obstveredler-2024))

## Bienenfressende Hornisse jetzt auch in Österreich

„Asiatische Hornisse“ erstmals in Österreich nachgewiesen. Für dieses schädliche Raubinsekt wurde nun ein

Die Asiatische Hornisse (*Vespa velutina*) stellt eine große Bedrohung für die Imkerei dar, da sie Honigbienen frisst. Jetzt wurde sie erstmals in Österreich, genauer gesagt in Salzburg, nachgewiesen. Biene Österreich und die Landwirtschaftskammern haben im Rahmen des Warnendienstes ein neues Monitoring gestartet. Funde von Einzeltieren oder Velutina-Nestern sollten unbedingt über die Website [bienengesundheit.at](https://bienengesundheit.at) gemeldet werden.

### Erhöhte Aufmerksamkeit

Imkerinnen und Imker werden aus gegebenem Anlass um erhöhte Aufmerksamkeit in der Nähe ihrer Bienenvölker er sucht. Aufgrund von Erfahrungen in anderen Ländern wird

folgende Vorgangsweise empfohlen: beobachten Sie in den kommenden Wochen bei Ihren regulären Bienenstandsbesuchen den Bienenflug vor den Völkern etwa zwanzig Minuten lang – dieser Zeitraum sollte ausreichen, um ein eventuelles Auftreten der Asiatischen Hornisse zu erkennen. Bei Verdacht dokumentieren Sie bitte die Situation (Foto, Film) und melden Sie den Verdacht den zuständigen Stellen.

### Beobachtung melden

Die *Vespa velutina* ist tagaktiv und jagt ihre Beute im Flug. Vor

den Bienenstöcken lauert sie den heimkehrenden Bienen im Schwebflug auf. Sie ist anhand ihrer markanten gelben Füße und dem schwarzen Körper leicht von der heimischen Hornisse zu unterscheiden. Sie hat zudem eine dunklere Färbung mit einem orangen hinteren Teil des Abdomens (Hinterkörpers), während die heimische Hornisse eher gelblich ist. Auch bezüglich Größe gibt es Unterschiede: Die Asiatische Hornisse ist et-



was kleiner als unsere heimische Hornisse. Darüber hinaus ist die Asiatische Hornisse aggressiver.

### Verlust von Völkern

Bei hoher Dichte der Asiatischen Hornisse kann es zur Schwächung der Völker und sogar zu Völkerverlusten kommen. Erfahrungen zeigen, dass im Spätherbst, wenn die Stärke anderer Insektenpopulationen zurückgeht, ungefähr 75 Bienen pro Tag erbeutet werden. Die Bekämpfung der Velutina ist daher von großer Bedeutung, um den Schaden für Umwelt, Imkereibranche und andere landwirtschaftliche Produktionszweige wie Gemüse- und Obstbau zu minimieren.

Horst Jauschnegg

# Hendl gleich Saft

Was Hendl-Saft meinen – und was es tatsächlich bedeutet

auf dem Etikett gekennzeichnet sein. Ein derartiges Produkt ist auch kein Urprodukt mehr.

**Nektar: genau schauen**

Je höher der Fruchtanteil, desto hochwertiger das Produkt würde man glauben, doch manches Mal ist es schier unmöglich, einen reinen Fruchtsaft zu vermarkten. Wenn wir mit sehr sauren Obstarten wie Ribiseln oder Weichseln arbeiten oder Früchte verwenden, die sich nicht gut pressen lassen, wie es bei Marille oder Pfirsich der Fall ist, empfiehlt es sich, einen Nektar daraus zu machen – wo der Fruchtanteil zwar geringer ausfällt, aber wir dennoch ein geschmackvolles Getränk produzieren können. Auch ist die Bedeutung des Begriffs Nektar oft irreführend – da er ja durchaus auf ein besonders hochwertiges Erzeugnis hinweisen könnte. Das ist in vielen Fällen zwar richtig, allerdings weist ein Nektar je

nach verarbeitetem Obst einen Fruchtanteil von nur 25 bis 50 Prozent auf. Der Rest ist Wasser und es darf bis zu 20 Prozent Zucker im fertigen Nektar enthalten sein. Bei Obstarten, die sich wie zuvor beschrieben schwer pressen lassen oder deren Saft zu sauer ist, um ihn pur zu genießen, ist das eine tolle Möglichkeit – bei Obstarten, aus denen wir auch klassischen Saft gewinnen können, manchmal auch eine Mogelpackung.

**Sirup**

Wollen wir Kräuter und Blüten verarbeiten oder haben nur sehr geringe Mengen an Obst zur Verfügung, steht der Sirup ganz oben auf der Liste. Dieser weist allerdings den geringsten Fruchtanteil auf (mindestens zehn Prozent) und muss für die Haltbarkeit den höchsten Zuckeranteil beinhalten.

Georg Thünauer

**Was steht hinter den Getränken?**

**Direktsaft.** 100 Prozent Fruchtanteil. Direkt gepresster Saft aus Früchten, keine Zucker-, Aroma- oder Wasserzugabe. Die höchste Qualität am Markt, das Produkt aus bäuerlicher Produktion.

**Saft aus Fruchtsaftkonzentrat.** Ebenfalls 100 Prozent Fruchtanteil. Das Erzeugnis wird aus konzentriertem Fruchtsaft mit Trinkwasser hergestellt und die Trockenmasse muss einen für die Obstart definierten Mindestbrixwert aufweisen; es kann also auch mehr Wasser zugesetzt werden, als verdampft wurde. Aroma, Fruchtfleisch und Zellen aus derselben Fruchtart dürfen zugesetzt werden.

**Nektar.** 25 bis 50 Prozent Fruchtanteil. Fruchtnektar ist Fruchtsaft oder Fruchtmark versetzt mit Trinkwasser und Zucker (bis zu 20 Prozent des Gesamtgewichtes des fertigen Erzeugnisses). Je nach verwendeter Obstart sind unterschiedliche Mindestfruchtgehalte vorgeschrieben. Bei sehr säurehaltigen Fruchtarten mindestens 25 Prozent, bei Fruchtarten, deren Saft zum direkten Verzehr geeignet ist, mindestens 50 Prozent.

**Sirup.** Bei Fruchtsirup Mindestfruchtanteil von zehn Prozent. Die Trockensubstanz beträgt mindestens 55° Brix, bei Kräutersirup mindestens 45° Brix.

**Fruchtsaftlimonade (Fruchtgetränk).** Mindestfruchtgehalt zehn Prozent, bei Kernobst und Traubensaft mindestens 30 Prozent. Sie besteht aus Fruchtsaft, Trinkwasser und süßenden Stoffen, eine Zugabe von Fruchtfleisch und natürlichen Aromen ist erlaubt.

**Limonade (Kracherl, Erfrischungsgetränk).** Wenn aufgeschnittene oder tropfende Früchte abgebildet sind, Mindestfruchtgehalt ein Prozent.

## KURZMITTEILUNGEN



Heimische und internationale Grillhendrassen verkostet KK

## Erste Verkostung von Hühnerfleisch

Österreichische und internationale Grillhendrassen im kulinarischen Vergleich! Ziel dieser ersten Hendlverkostung, zu der die AMA ins Gastaus Haberl in Walkersdorf geladen hatte, war es herauszufinden, welchen Einfluss die Kriterien Genetik (Rasse), Schlachalter, Fütterungsregime, Geschlecht und Haltungsform auf die Genussqualität, sprich Geschmack, Zartheit, Biss, Saftigkeit, etc., des Fleisches haben. Diese Momentaufnahme, die keinen Anspruch auf Repräsentativität erhebt, ließ die Verkostungsexperten durchaus deutliche Unterschiede hinsichtlich Geschmack, Biss und Gesamteindruck erkennen. In der Diskussion kam heraus, dass sich so manches Hendl eher zum Schmoren als zum Kurzbraten eignen würde. Geschieden haben sich die Geister hinsichtlich Geschmack – während für die einen das ideale Hühnerfleisch hell, weich und zart ist, bevorzugen die anderen festes, dunkleres, aromatisches Fleisch. Am Teller war da beispielsweise Krusdorfer Weidehuhn, der Familie Hütter. Diese wurde für ihre mobilen High-Tech Hühnerställe heuer ja bereits mit dem Agrar-Innovationspreis „Vifzack“ ausgezeichnet. Verkostet wurde auch Weidehendl von Lugitsch. „Solche Veranstaltungen dienen dem besseren Verständnis für die Arbeit der Hendlproduzenten – aber auch das gemeinsame am Tisch sitzen und netzwerken ist wichtig“, betonte Vize Maria Pein. Übrigens: Hendl ist das Lieblingsfleisch der Österreicher.



Waren mit ihrem Hühnerfleisch dabei: Julia Knittelfelder (Hütter) und Lugitsch

KK

## Berufsbegleitend Gemüsebau-Profi werden

Im September startet der neu gestaltete Facharbeiterlehrgang – Infotag am 25. Mai

„Während meiner Arbeit in der IT-Branche hat mich das Gärtnern nie ganz losgelassen. Nachdem ich einen kleinen Hof übernommen habe, stand der Entschluss fest, aus der Idee endlich ernst zu machen“, berichtet Katharina Moitzi über ihre Motivation, berufsbegleitend den Gemüsebaufacharbeiter zu machen. Dieser Lehrgang wird mit Start im September neu aufgestellt. Die Ausbildung wird in Modulen durchgeführt, wobei in jedem der beiden Schuljahre zwölf Module zu absolvieren sind. Der Unterricht findet im Wesentlichen einmal pro

Monat, freitags und samstags, ganztätig statt. So können die Teilnehmenden weiter voll erwerbstätig sein. Absolventin Moitzi: „Der Gemüsebau-Lehrgang bildete den Grundstein für die Reaktivierung des kleinen Hofes und den Aufbau meiner eigenen Marktgärtnerei ‚Buntspecht Gemüse‘.“

**Infotag:** 25. Mai, 15 bis 17 Uhr, Gartenbauschule Großwilfersdorf. Anmeldung unter Tel. 03385/670 oder [lfsgrossw@stmk.gv.at](mailto:lfsgrossw@stmk.gv.at)



**QR-Code** scannen und sich auf [www.growi.at](http://www.growi.at) zum Lehrgang informieren und anmelden



Katharina Moitzi hat nach dem Lehrgang eine Marktgärtnerei gegründet KK

## gesichtet

neues Monitoring gestartet

**Was tun bei einer Sichtung?**

**Beobachtung!** Bei Bienenstandsbesuchen in den nächsten Wochen den Bienenflug vor den Völkern rund 20 Minuten lang beobachten. Die tagaktive Vespa valentina lauert den heimkehrenden Bienen vor den Bienenstöcken auf.

**Erkennung!** Die Asiatische Hornisse ist an ihren markanten gelben Füßen und dem schwarzen Körper leicht von heimischen Hornissen zu unterscheiden - sie ist auch kleiner (siehe links!).

**Dokumentation!** Bei Verdacht, die Situation so gut wie möglich festhalten – also Fotos oder ein Video machen.

**Meldung!** Funde von Einzeltieren oder Veluntina-Nestern unbedingt melden – auf der Meldeplattform: [veluntinamelden.at](http://veluntinamelden.at)

## Styrian Night Show: Freudestrahlende Jungzüchter

150 Jungzüchterinnen und Jungzüchter stellten sich dem Bewerb, davon 30 Bambinis

Freudestrahlend präsentierten die 30 Bambinis im kleinen Parcours ihre Kälbchen. Im Bewerb „Vorführen Junior“ setzte sich Magdalena Leichtfried vom Jungzüchterclub Bruck-Mürzzuschlag mit ihrer Brown Swiss Kalbin Gisela durch. Die Gruppe „Vorführen Senior“ gewann Michael Feldbauer mit seiner Fleckviehkalbin Nicki vom Club Murtal.

Bei den Typentscheidungen Fleckvieh überzeugte Nadine, eine GS Wundawuzi-Tochter, die korrekte Kalbin mit bestem Fundament ausgestellt von der Landwirtschaftliche Fachschule Hatzendorf. Bei den Milchras-

sen gewann der Betrieb Lerch mit XH Matchless Jolie, vor Kira, einer Unix Tochter. Beide überzeugten in ihrer Knochenfeinheit und Länge.

Bei Brown Swiss stellte der Turnauer Betrieb Andreas Strauss die elegantesten Kalbinnen aus.

Bei den Jerseys siegte die Kalbin Hld Salome, Vater Chocochip mit sehr viel Rumpftiefe vom Betrieb Renate Maria Emmerstorfer und Josef Grassauer. Bei den Pinzgauern gewann die reinrassige Loriot Tochter vom Betrieb Rainer Marianne.

Den Schulcup gewann die landwirtschaftliche Fachschule Kirchberg.



Renate Emmerstorfer mit Preisrichter Thomas Ullbing (l.) Mathias Strauß und Matteo Lerch (o.). Vorführchampions Magdalena Leichtfried und Michael Feldbauer (u.)

## KURZMITTEILUNGEN



90 Prozent der PV-Module kommen aus China ADOBE

## Energiewende: China hat Europa überholt

„Ist China bei der Energiewende auf der Überholspur?“ Dieser Frage gingen im Steiermarkhof Expertinnen und Experten sowie am Thema Interessierte nach. Die Antwort des deutschen China-Kenners und Energieexperten Hans-Josef Fell fiel so knapp wie klar aus: „Die Chinesen haben uns Europäer längst überholt!“ China ist drauf und dran, bis 2030 die Versorgung mit einhundert Prozent erneuerbarem Strom zu schaffen. Einer der Hauptgründe dafür: Die schnelle Umstellung. Schon heute kommen 90 Prozent der PV-Module aus China, 57 Prozent aller weltweit verkauften Elektroautos werden in China produziert und um das Jahr 2030 werden in China bereits einhundert Prozent E-Autos zugelassen werden. Und: In der Wüste Gobi wurde eine Fläche von 45 Millionen Hektar, also mehr als die Fläche Deutschlands, aufgeforstet und zum Grünen gebracht. Einen weiteren entscheidenden Faktor brachte Harald Kainz, China-Kenner und ehemaliger Rektor der TU Graz ein: die Bildung! In China gelte es als oberstes Ziel jeder Familie, für eine bestmögliche Ausbildung der Kinder zu sorgen. Die Mär, dass China lediglich ausländische Technologien abkupfere sei seit mehr als zwei Jahrzehnten Geschichte. Was unsere Breiten angeht, so sprach sich Johannes Schmidl vom Dachverband der Erneuerbaren Energie Österreich dafür aus, dass die Errichtung von Wind- und PV-Anlagen hierzulande weitaus schneller genehmigt werden müsse. Fell dazu, was sonst noch zu tun ist: etwa Ausgleich der Schwankungen von Sommer- und Winterstrom durch Wasserkraft und Bioenergie, Energiesharing – Energie-Austausch durch gemeinsame Erzeugung und Nutzung oder PV auf Kläranlagen.

## Flächenkorrektur per

Die AMA-MFA-Fotos-App ist eine wertvolle Unterstützung für Antragsteller

Durch das von der EU vorgeschriebene Flächenmonitoring erfolgt über das gesamte Antragsjahr ein flächendeckender Abgleich zwischen der im Mehrfachantrag (MFA) beantragten und der mittels Satellitendaten in der Natur vorgefundenen Flächenbewirtschaftung.

Wenn eine eindeutig fehlerhafte Beantragung (beispielsweise Mais statt Soja) oder nicht eingehaltene Förderauflagen (zum Beispiel zu späte Anlage einer Variante der Zwischenfruchtbegrünung) durch das Flächenmonitoring festgestellt wurde, entsteht Handlungsbedarf in Form einer Nachweiserbringung.

## App unterstützt

Mit der AMA-MFA-Fotos-App (*rechts*) sind Antragsteller optimal vorbereitet, um innerhalb der Frist von 14 Tagen nach Erhalt der Auftragsmitteilung reagieren zu können. Sie erhalten

eine Push-Nachricht aufs Handy. Auftragsmitteilungen werden auch als E-Mails versendet, die jedoch oft nicht (rechtzeitig) gelesen werden.

## Vereinfachung

Die Korrektur im eAMA, als Alternative zur MFA Foto App, ist deutlich aufwendiger (*unten*) und im Falle der Notwendigkeit der Übermittlung geolokalisierter Fotos besonders komplex, weshalb empfohlen wird, die AMA-MFA-Fotos-App zu installieren. Über 25.000 Antragstellerinnen und Antragsteller nutzen die App bereits erfolgreich. Zudem bietet die AMA-MFA-Fotos-App neben der raschen und unkomplizierten Bearbeitung von Aufträgen aus dem Monitoring eine stetig wachsende Anzahl weiterer nützlicher Funktionalitäten:

■ **Schlagliste:** Darstellung aller beantragten Schläge des ausgewählten Mehrfachantra-

ges 2023 oder 2024, um Beantragung jederzeit selbstständig überprüfen zu können.

■ **Korrekturmöglichkeit:** Selbstständige Korrektur sowie Beantragung von Schlagnutzungsart, Schlagcodes und Begrünnungsvariante (wie etwa Änderung der beantragten Begrünnungsvariante). Eine zusätzliche Digitalisierung der Schläge (Änderung der Geometrie) muss jedoch, wie bisher im eAMA-Portal, am PC durchgeführt werden.

■ **Fotodokumentation:** Übermittlung von bis zu drei Fotos pro Schlag für freiwillige Dokumentation der Einhaltung etwaiger Förderauflagen (wie etwa Zeitpunkt von Umbruch oder Anbau der Hauptkultur beziehungsweise Zwischenfrucht für System Immergrün).

## Referenzänderung

Seit Ende Februar 2024 kann die AMA-MFA-Fotos-App genutzt werden, um einem eingebrach-

## Auffälligkeiten durch Flächenmonitoring – Beispiele

**Andere Kultur.** Wird eine andere Kultur angebaut als ursprünglich beantragt, muss die Schlagnutzung geändert werden

**Weniger Schnitte.** Wird eine Grünlandfläche, die mit drei und mehr Nutzungen beantragt wurde, witterungsbedingt nur zweimal gemäht, muss die Schlagnutzung geändert werden

**Schlecht entwickelte Begrünung.** Ist der Aufwuchs nicht ausreichend flächendeckend, muss die Begrünnungsvariante am Schlag geändert (Fotonachweis erforderlich) oder gestrichen werden

**Schlagcodes.** Vergabe, Änderung oder Streichung von Schlagcodes, etwa bei der Dokumentation von Pflanzenschutzmitteleinsätzen

## Flächenmonitoring: Kein Smartphone – was tun?

Korrekturaufforderungen können am PC oder mit Unterstützung der Bezirkskammer beantwortet werden. Ach



Strommast und Hütte im Hintergrund machen der AMA Verortung möglich UK

Ist eine Schlagnutzungs-korrektur erforderlich, da eine andere Kultur angebaut als in der Feldstückliste erfasst wurde, ist die Richtigstellung der Schlagnutzung in der Feldstückliste notwendig und ausreichend. In diesen Fällen ist kein Fotonachweis erforderlich.

## Lokalisierbares Foto

Ein Fotonachweis ist notwendig und zielführend, um beispielsweise den ausreichenden (flächendeckenden) Aufwuchs einer Öpul-Zwischenfruchtbegrünung oder die Nutzung einer Mähwiese zu dokumentieren. Sofern Fotos von bean-

tragten Schlägen hochgeladen werden, wird dringend empfohlen, dass diese geolokalisiert sind, also GPS- und Richtungsdaten in den Bilddaten enthalten sind. Mit Smartphones können, bei entsprechender Einstellung der Handykamera, solche Daten automatisch mitaufgezeichnet werden. Herkömmliche Kameras können das in der Regel nicht.

## Landmarken

Ohne Geolokalisierung können die Nachweise nur akzeptiert werden, wenn auf den Fotos jedenfalls eindeutige markante Punkte wie etwa Einzelbäume,

## Wichtige Fragen und Antworten zu Biodiversitätsflächen am Acker

Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschafter sowie Biobetriebe müssen ab zwei Hektar Acker Biodiversitätsflächen anlegen

## 1 Wer muss eine Biodiversitätsfläche anlegen?

Teilnehmer an der Öpul-Maßnahme Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung (UBB) oder Biologische Wirtschaftsweise. Ab eine Ackerfläche von mehr als zwei Hektar sind auf zumindest sieben Prozent der Ackerflächen des Betriebes Biodiversitätsflächen anzulegen.

Bei Betrieben unter zehn Hektar Gesamtackerfläche kann diese Verpflichtung auch mittels einer Anlage von zusätzlichen Biodiversitätsflächen auf Grünland erfolgen.

## 2 Wie sieht eine Anlagungsverpflichtung bei Ackerfeldstücken mit mehr als fünf Hektar aus?

Auf Ackerfeldstücken mit mehr als fünf Hektar sind am Feldstück Biodiversitätsflächen oder andere, für Biodiversitätsflächen anrechenbare Flächen von in Summe zumindest 0,15 Hektar anzulegen. Diese Verpflichtung gilt erst ab zehn Hektar Ackerfläche am Betrieb.

Zur Erreichung der zumindest 0,15 Hektar können auch dem Feldstück zugeordnete flächige Glözländerelemente angerechnet werden, die jedoch nicht für die Erreichung der Sieben-Prozent-Grenze berücksichtigt werden.

## 3 Was ist auf einer Biodiversitätsfläche am Acker einzusäen?

Es hat eine Neuansaat oder Einsaat einer geeigneten Saatgutmischung

mit mindestens sieben insektenblütigen Mischungspartnern aus drei Pflanzenfamilien sowie maximal zehn Prozent nicht insektenblütigen Mischungspartner im Bestand zu erfolgen. Diese Bienenmischung darf aus winterharten oder abfrosten Arten bestehen.

Es gibt einen Zuschlag für die Neuansaat mit regionalen Acker-Saatgutmischungen, die aus mindestens 30 Arten aus sieben Pflanzenfamilien bestehen. Mindestsaatstärke 20 Kilo pro Hektar. Der Anteil einer einzigen Art darf höchstens fünf Gewichts-Prozent betragen.

## 4 Ich habe schon länger passende Flächen. Müssen auch die neu angelegt werden?

Flächen, die seit dem Mehrfachantrag 2020 durchgehend Grünbrache waren oder als Grünbrache oder Ackerfütterfläche mit den Codes (DIV; AG OG; ZOG; WF; ENP oder K20) beantragt waren und nicht umgebrochen wurden, sind von einer Neuansaat ausgenommen.

## 5 Bis wann muss die Biodiversitätsfläche am Acker angelegt sein?

Die Neuansaat hat bis spätestens 15. Mai zu erfolgen. Ein Umbruch ist frühestens am 15. September des zweiten Jahres erlaubt. Im Falle des Anbaues einer Winterung oder Zwischenfrucht ist der Umbruch bereits nach dem 31. Juli des zweiten Jahres möglich. Die Beseitigung von Biodiversitätsflächen darf nur mit me-

chanischen Methoden (Häckseln oder Einarbeiten) erfolgen.

## 6 Welche Pflege-/Nutzungsauflagen sind auf der Biodiversitätsfläche einzuhalten?

Die Biodiversitätsfläche muss mindestens einmal jedes zweite Jahr gemäht oder gehäckselt werden. Mähen oder Häckseln ist maximal zweimal pro Jahr erlaubt. Das Mähgut darf von der Fläche verbracht und genutzt werden. Auf 75 Prozent der Biodiversitätsflächen ist das Mähen oder Häckseln frühestens am 1. August erlaubt, auf den anderen 25 Prozent ist dies ohne zeitliche Einschränkung möglich.

Sowohl der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln als auch jegli-



# App

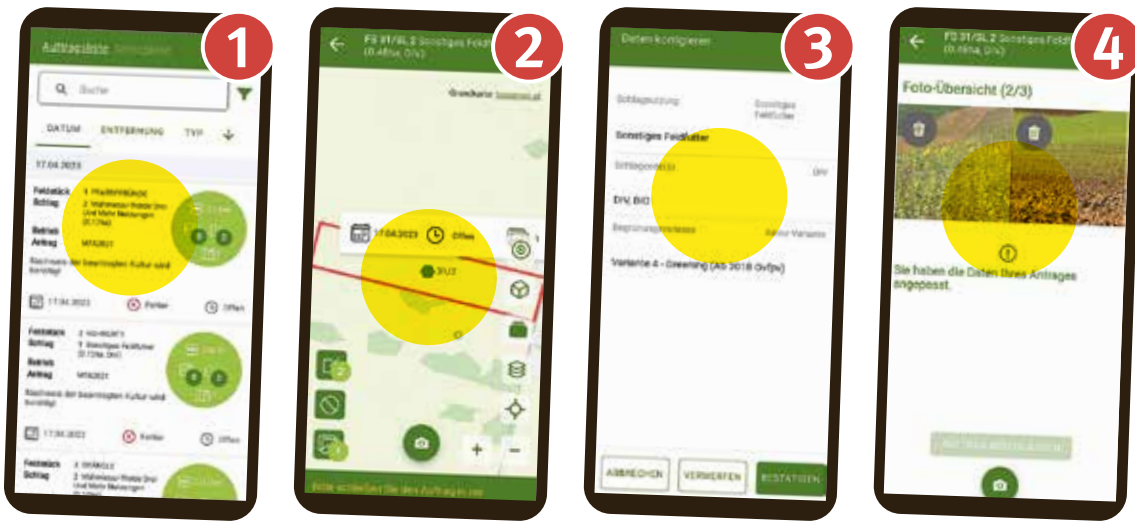
## So funktionieren Korrekturen des Mehrfachantrages mit der App

Wer die AMA-MFA-Fotos-App installiert hat, erhält Korrekturhinweise per Push-Nachricht. Korrekturen können aber auch auf Eigeninitiative gemacht werden

- 1 Schläge mit Hinweisen können aufgelistet oder
- 2 in der Karte dargestellt werden
- 3 Die Daten können am Handy korrigiert und
- 4 mit Fotos belegt werden



QR-Code zu Erklärvideos der AMA zur Benutzung der AMA-MFA-Fotos-App: [bit.ly/ama-erkl%C3%A4rvideos](http://bit.ly/ama-erkl%C3%A4rvideos)



## So funktioniert der Nachweis für Referenzänderungsanträge mit der App

Im Invekos GIS den Referenzänderungsantrag (RAA) aufrufen, den entsprechenden Referenzfehler auswählen und auf „RAA-Foto-App Auftrag erstellen“ klicken

- 1 Vor Ort in der App den Auftrag des betreffenden RAA zum Erstellen eines Fotos auswählen
- 2 Die gewählte Geometrie und den aktuellen Standpunkt kontrollieren
- 3 Foto machen
- 4 Den Auftrag gleich absenden oder auf die „Zurück-Taste“ tippen, um weitere Fotos hinzuzufügen



ten Referenzänderungsantrag oder einem Ansuchen auf Neubeurteilung Fotos als Nachweis beizulegen (rechts unten). Hierfür ist bei dem selbstständig oder im Wege der Landwirtschaftskammer erstellten Referenzänderungsantrag im eAMA-GSC ein „RAA Foto App Auftrag“ zu erstellen. Sofort danach erscheint in der AMA-MFA-Fotos-App ein Auftrag, über den innerhalb von 14 Tagen bis zu drei Fotos als Nachweis für den Referenzänderungsantrag gemacht und direkt in der App an die AMA zur Beurteilung übermittelt werden können.

Der große Vorteil hierbei ist, dass die aufgenommenen Fotos automatisch mit Aufnahmeort und Aufnahmerichtung korrekt verortet werden. Der Foto-Auftrag kann auch für einen bereits übermittelten Referenzänderungsantrag erstellt werden, solange dieser nicht bereits beurteilt wird.

AS

### Formatvorgaben

Gebäude oder Straßen neben den landwirtschaftlich genutzten Flächen sichtbar sind, die auf den betroffenen Schlag schließen lassen.

### Formatvorgaben

Im eAMA-Portal können unter „Eingaben“ in der Kategorie „Andere Eingaben“ im Eintrag „Flächenmonitoring“ innerhalb der Frist von 14 Kalendertagen nach Versand des Auftrages Nachweise hochgeladen werden. Zu beachten ist, dass nur bestimmte Dateiformate (.jpeg, .jpg) zulässig sind und die jeweilige Dateigröße maximal neun Megabyte betragen darf.

che Düngung sind vom 1. Jänner des Jahres der ersten Angabe des Schläges als Biodiversitätsfläche im Mehrfachantrag bis zum Umbruch oder anderweitiger Deklaration der Flächen verboten.

### 7 Kann ich die Flächen beweiden?

Beweidung und Drusch sind nicht erlaubt. Im ersten Jahr der Beantragung darf demnach keinesfalls eine Beweidung durchgeführt werden, im zweiten Jahr ist dies nach dem 15. September nur dann zulässig, wenn die Fläche nicht als Grünbrache deklariert wurde und im darauffolgenden Jahr nicht mehr als Biodiversitätsfläche im Mehrfachantrag beantragt wird.

Alle Details [aufstmk.lko.at/forderung](http://aufstmk.lko.at/forderung)

## Kurzfristige nicht landwirtschaftliche Nutzung

Die Beihilfefähigkeit von beantragten Flächen für Direktzahlungen, Öpul-Maßnahmen oder die Ausgleichszulage setzt eine landwirtschaftliche Nutzung voraus. Eine vorübergehende nicht landwirtschaftliche Nutzung ist zulässig,

- wenn sie innerhalb der Vegetationsperiode (1. April bis 30. September) längstens 14 Tage andauert und
- die Fläche nach Ende der nicht landwirtschaftlichen Nutzung (wie etwa Grabungsarbeiten für Leitungen, Parkplatz) wieder landwirtschaftlich nutzbar ist.

Vor Beginn der nicht landwirtschaftlichen Nutzung von förderfähigen Flächen hat eine Meldung über eAMA unter dem Reiter „Eingaben“ zu erfolgen. Werden die Mindestbewirtschaftungsdauer und Mindestbewirtschaftungskriterien wie Anbau, Pflege, Ernteverpflichtung erfüllt, kann die im Mehrfachantrag beantragte Schlagnutzung beibehalten werden. Möglicher Zeitpunkt für eine kurzfristige nicht landwirtschaftliche Nutzung bei Ackerkulturen wäre zwischen Ernte und Anbau der Nachfolgekultur. Auf Grünland- und Ackerfutterflächen jeweils nach der Ernte. Werden die Voraussetzungen für die nicht landwirtschaftliche Nutzung wie Dauer von maximal 14 Tagen, Anbau oder Ernte nicht eingehalten, kann keine Prämie gewährt werden und die Fläche ist mit „GI“ (Grundinanspruchnahme) zu codieren oder als „Sonstige Fläche“ zu beantragen. Außerhalb der Vegetationsperiode (1. Oktober bis 31. März) kann die vorübergehend nicht landw. Nutzung länger als 14 Tage andauern. Dafür ist keine Meldung oder Korrektur zum Mehrfachantrag erforderlich.

## KURZMITTEILUNGEN



Vorstand des Landesverbandes RAPPTSCH

## Urlaub am Bauernhof setzt auf Nachhaltigkeit

Was macht uns nachhaltig? Diese Frage beschäftigte über 100 bäuerliche Vermieterinnen und Vermieter bei der Jahreshauptversammlung des Landesverbandes Urlaub am Bauernhof in Feistritz. Die Steiermark hat als erstes österreichisches Bundesland eine eigene Nachhaltigkeitsstrategie für den Tourismus erarbeitet. Für viele steirische Bauern und Bäuerinnen gilt es, schon Vorhandenes und in der täglichen Arbeit Umgesetztes vor den Vorhang zu holen. Der Verband Urlaub am Bauernhof greift das Thema für den touristischen Markt auf. Es wird eine eigene Landingpage für Nachhaltigkeit und Urlaub ohne Auto gemacht – ein Thema, das ob der regionalen Gegebenheiten der Bauernhöfe kein leichtes ist. Es gab und gibt zahlreiche Webinare zum Thema Nachhaltigkeit und sanfte Mobilität. Es werden auch Gespräche geführt, ob ein Umweltgütesiegel für Kleinstbetriebe möglich ist. Bio-Betriebe können sich zum „Urlaub am Biobauernhof-Betrieb“ spezialisieren lassen. Die Überprüfung erfolgt mit der Biokontrolle.



Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der Europäischen Union

© Stefan Krieger/istock - Auftrieb Stock

## KURZMITTEILUNGEN



Müller (l.) und Grillitsch (r.) Züchter des Jahres HAINZL

## Pferdezucht im Aufwind

Der Landesverband der Pferdezucht Steiermark hat bundesweit den höchsten Mitgliederzuwachs zu verzeichnen, die meisten Stuten eingetragen und zeigt in vielen weiteren Bereichen Aufwärtstrends, während bundesweit die Zahlen schon zu sinken beginnen. Das spreche für eine gute Zuchtarbeit im Bundesland, attestierte die Geschäftsführerin der zentralen Arbeitsgemeinschaft Pferde (ZAP) Natascha Stolka bei der Generalversammlung des Landesverbandes in Scharndorf. Der wiedergewählte Obmann Anton Petzl war nicht nur auf die Steigerungen der Zahlen in allen Zuchtbereichen stolz, sondern auch auf die Erfolge bei der Haflinger Bundesjungstutenschau, wo die Steiermark vier von neun Schärpenstuten stellen konnte. Weitere Verbesserungen soll das bundesweite Züchterportal bringen sowie eine laut Petzl dringend notwendige Anhebung der Gemeindebeiträge für die Vatierhaltung. Höhepunkt der Generalversammlung war die Auszeichnung der Pferdezüchter des Jahres – nämlich Norikerzüchter Peter Müller aus St. Marein bei Neumarkt und Haflingerzüchterin Kathrin Grillitsch aus St. Peter ob Judenburg. Grillitsch ist zudem Aufsichtsrats-Obfrau des Landesverbandes. Geehrt wurde auch Karl Obenaus für seine Tätigkeit als Landesobmann in den Jahren 2016 bis 2022. Bei den Neuwahlen blieb die Führung im Vorstand mit Obmann Anton Petzl und Stellvertreter Harald Stocker unverändert. Neu in den Vorstand gewählt wurden Maximilian Bergmann und Lisa-Marie Reif als Jungzüchterreferentin. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden der neue Obmann der Pferdezuchtgenossenschaft Schöder, Klement Kleinförchner und Hengsthalter Otto Schweighart. Harald Reicher

## Erfolgreiche Fusion

Bilanz über erstes Geschäftsjahr der Rind Steiermark Genossenschaft

Obmann Matthias Bischof konnte bei der Generalversammlung der Rind Steiermark auf ein erfolgreiches erstes Geschäftsjahr zurückblicken. Die

## Auszeichnungen

**Milchleistungsstärkste Betriebe:** Wolfger Helmut, Trofaiach (Holstein), Winter Dagmar, Gratkorn (Brown Swiss) und Hartl Bernhard, Neumarkt (Fleckvieh)

**Leistungsstärkste Kühe:** Schnedl Alois, Lobmingtal (Holstein und Brown Swiss), CT GesbR, Anger (Fleckvieh)

**Leistungsstärkste Jungkühe:** Neuhold Anton, Wettmannstätten (Holstein), Liebinger Gabriele und Engelbert, Weisskirchen (Brown Swiss) und Friedl Christian, Unterlamm (Fleckvieh)

**150.000 Liter-Kühe:** Tippl Josef, Aigen im Ennstal - NORA (Holstein), Waldauer Regina und Herbert, Bad Mitterndorf – NADINE (Brown Swiss), Summer Brigitte und Georg, Kammern – SCHNEEFLOCKE (Fleckvieh).

**Lebensleistungs-Award:** Mehr als 20 100.000 Liter-Kühe am Betrieb: Anton Neuhold, Wettmannstätten und Bernd Zainer, Selzthal. Mehr als zehn 100.000 Liter-Kühe am Betrieb: Matthias Bauer, Riegersburg, Franz Ebner-Ornig, Trieben, Birgit und Herbert Forstner, Trieben, Thomas Fratzl, Pölstal, Gerhard Freigassner, Weisskirchen, Philipp Steinwider, Mühlen, Dagmar Winter, Gratkorn.

**Höchste Gewichtszunahmen und Qualitäten:** Heinrich Stradner, Peter Silberschneider (Stiere) | Günter Hochstrasser, Bernd Pollhammer (Ochsen) | Alfred Hochfellner, Martin Krausler (Kalbinnen) | Christoph Lackner, Stefanie und Thomas Steinbauer-Riegler (Almo) | Hans-Jürgen Mandl, Susanne Pichler (Einsteller)

Zusammenführung der bäuerlichen Organisationen im Rinderbereich in die Rind Steiermark eG konnte organisatorisch und wirtschaftlich erfolgreich abgeschlossen werden. In Greinbach und Traboch wurden 21.669 Kälber- und Nutztier rinder vermarktet. Die Zuchtrindervermarktung hatte ein Volumen von 3.587 Stück, davon wurden 1.801 Stück über Versteigerungen verkauft. Über die Rind Steiermark GmbH wurden 19.590 Schlachtrinder sowie 5.002 Lebendrinder vermarktet und 1.786 Zuchtrinder exportiert. Nach einem enormen Milchleistungsanstieg im Vorjahr konnte sich das Leistungsniveau 2023

auf diesem hohen Niveau stabilisieren. Seit dem Jahr 2007 steigerte sich Brown Swiss um 922 Kilo Milch, Holstein um 1.117 Kilo und Fleckvieh um 1.262 Kilo. Gleichzeitig konnten die Milchhaltsstoffe Fett und Eiweiß auf gleichem Niveau gehalten oder sogar ganz leicht verbessert werden. Der wirkliche Zuchtfortschritt zeigt sich aber erst bei Miteinbeziehung der Fitnessmerkmale, die bei allen Rassen positive genetische Trends zeigen. Die Zuchtarbeit konzentriert sich darauf, die Population intensiv zu bearbeiten und den Züchtern einen hohen Zuchtfortschritt als Basis für Wirtschaftlichkeit zu sichern. PS



Obmann Matthias Bischof blickt auf erfolgreiches Jahr FISCHER

## Hauptversammlung Murbodner Züchter

Herausforderung: Investitionen in Haltung

Die steirischen Murbodnerzüchter verlassen sich nicht alleine auf die hervorragende Qualität ihres Rindfleisches, sondern rühren bei unzähligen Veranstaltungen die Werbetrommel, wie Obmann Johann Hörzer bei der Jahreshauptversammlung in Adriach hervorstrich. Großer Meilenstein sei im Vorjahr der Zusammenschluss unter dem Dach der Rind Steiermark (oben) gewesen, so Hörzer: „Damit erweitern sich für die Rinderzüchter und Halter unseres Bundeslandes die Vermarktungsmöglichkeiten und mit dem neuen Handlungsalternativ ist die Erzeugergemeinschaft für die kommenden Jahre gut gerüstet.“ In die selbe Kerbe schlug auch Franz Beck, Obmannstellvertreter der Rind Steiermark, er machte aber auch darauf aufmerksam, dass Investitionen in eine tiergerechte Haltung eine der größten Herausforderungen sind: „Diese müssen für alle Rinderhalter, aber speziell im Berggebiet für die Mutterkuhbetriebe leistbar bleiben und dementsprechend gefördert werden.“ Abgesehen davon war die Veröffentlichung des Buches „Die Murbodner – Kulturgut der Steiermark“ ein Höhepunkt des Jahres.



Obmann Johann Hörzer blickte auf viele Veranstaltungen zurück

## Bevölker

„Hundekot und Müll gefährden unsere Tiere – Tierwohl braucht Mitverantwortung“. Diese Schilder informieren und setzen Grenzen

Informierten Bevölkerung über Folgen von Hundekot im Futter: Veterinärdirektor Peter Eckhardt, Vize Maria Pein, Landeskammerrat Karl Obenaus, Landwirt Johann Altmann (v.l.)



DANNER

## Hund

Rinder, Schafe, Ziegen

Die sogenannte Neosporose ist eine Krankheit, die durch mikroskopisch kleine Erreger verursacht wird. Haushunde in Europa sind sehr häufig Träger dieses Erregers, erkranken jedoch äußerst selten selbst daran – die Infektion des Hundes selbst bleibt meist unbemerkt.

## Lange infektiös

Die Hunde scheiden jedoch die Eier des Erregers (Neospora caninum) massenhaft mit dem Kot aus. Im Freien werden diese Eier dann nach wenigen Tagen ansteckend und können auf Weiden monatelang lang – bis zu zwei Jahre – überleben und somit auch infektiös bleiben. Hauptsächlich Rinder, aber auch Schafe, Ziegen und Pferde

## Bio-Rindfleisch ungebrochen nachgefragt: Jungrinder gesucht

Viele Vermarktungswege stehen Bio-Rinderhaltern offen – sowohl in Markenprogrammen, als auch in der freien Vermarktung

Ob Ochse, Kalbin, Jungrind oder Kalb: Fleisch vom Bio-Rind erfreut sich einer ungebrochen großen Nachfrage. Über verschiedene Abnehmer können Bio-Rinder aller Kategorien vermarktet werden (rechts). Auf der anderen Seite bieten spezielle Markenfleischprogramme unter Einhaltung bestimmter Projektrichtlinien bezüglich Haltung, Fütterung und dergleichen interessante Fixpreise unter Abnahmegarantie (rechts).

## Viele Möglichkeiten

Um für den eigenen Betrieb die passende Vermarktungsschiene zu finden, zahlt sich ein Blick auf die verschiedenen Möglichkeiten und Abnehmer aus. Wer Bio Ochsen und Kalbinnen mäset,

kann diese ganz unkompliziert über die Weizer Bergland Spezialitäten oder die Rind Steiermark vermarkten. Auch andere Kategorien von Bio-Rindern können geliefert werden. Die Bio-Fleischerei „Der Feiertag“ in Weiz sucht ebenfalls laufend nach Bio-Rindern aller Kategorien. Die Preise ergeben sich für die jeweilige Kategorie aus Alter, Schlachtgewicht und Qualität der Schlachtkörper.

## Kälber und Jungrinder

Ein Abnehmer für Bio-Kälber ist die Firma Gassner GmbH. Bio-Ochsen bis 36 Monate und Bio-Kalbinnen bis 30 Monate können ins Schirnhofen Tierwohl-Projekt geliefert werden. Speziell für Mutterkuhhalter bieten Liefer-

programme attraktive Preise unter Einhaltung bestimmter Produktionsrichtlinien.

## Styria Beef

Eine Möglichkeit zur Vermarktung von Bio-Jungrindern bis zu einem Alter von zwölf Monaten aus Mutterkuhhaltung bietet das Ja! Natürlich-Projekt. Bio-Jungrinder können über den Styria Beef-Verband in dieses Programm geliefert werden. Die Nachfrage nach Projekttieren ist sehr hoch, weswegen laufend neue Betriebe als Lieferanten aufgenommen werden können. Eine Mitgliedschaft beim Styria Beef-Verband bringt zusätzliche Vorteile für direkt vermarktende Betriebe, die die entsprechenden Logos, Hoftafeln,

Verpackungen und Werbematerialien verwenden dürfen.

## Zurück zum Ursprung

Eine weitere Möglichkeit der Vermarktung von Bio-Jungrindern, Ochsen und Kalbinnen aus Mutterkuhhaltung im Alter zwischen

## Vermarktungswege

## Bio Ochse, Kalbin &amp; Co.:

- Weizer Bergland Spezialitäten
- Rind Steiermark
- Fleischerei Der Feiertag
- Schirnhofen (Ochsen und Kalbinnen)

## Bio-Kalb:

- Firma Gassner

## Bio-Rind aus Mutterkuhhaltung:

- JA! Natürlich, Styria Beef: Jungrinder bis 12 Monate
- ZZU Weiderind: Ochsen und Kalbinnen acht bis 19 Monate



# ung eindringlich gemahnt

Auf die fatalen Folgen für Rinder, Pferde, Schafe und Ziegen von achtlos weggeworfenem Müll und Hundekot im Futter machten Vizepräsidentin Maria Pein, Landesveterinärdirektor Peter Eckhardt und Lan-

deskammerrat Karl Obenaus auf dem Milchviehbetrieb von Johann Altmann in Graz-Andritz aufmerksam. Sie warnten bei einem Pressegespräch davor, dass Hundehinterlassenschaften zu Fehlgeburten führen,

weggeschmissener Plastikmüll, Aludosen oder Glasflaschen Tiere sogar töten können und erten teten viel Verständnis bei den Journalistinnen und Journalisten. Auf sympathische Weise und im Sinne eines guten Mit-

einanders informierten sie über das geltende Betretungsverbot, präsentierten die Hinweistafeln und den Sieben-Punkte-Ehrenkodex für Hundehalter. **Ehrenkodex:** [bit.ly/hundekot-und-muell](https://bit.ly/hundekot-und-muell)



**Hundekot und Müll im Futter gefährden unsere Tiere!**

**Tierwohl braucht Mitverantwortung.**

**Hinweistafeln.** Schon in den vergangenen Jahren haben Bäuerinnen und Bauern an vielbegangenen Spazier- und Wanderwegen diese Hinweistafeln aufgestellt.

**Kosten.** 1 Stück 36,70 Euro; 3 Stück 80,70 Euro; 5 Stück 126 Euro, 7 Stück 163,10 Euro; 10 Stück 225 Euro.

**Bestellung.** Direkt bei Firma „Print&Präg“ in Graz. Mark Pichler, E-Mail: [office@printpraeg.at](mailto:office@printpraeg.at), Tel. 0676/9667540.



QR-Code scannen oder Link eingeben: [bit.ly/hundekot-und-muell](https://bit.ly/hundekot-und-muell)

# ekot ist gefährlich

und Pferde infizieren sich, wenn sie verschmutztes Futter fressen

infizieren sich durch Aufnahme von erregerehaltigem Futter und Wasser. Beim trächtigen, weiblichen Rind führt der Erreger hauptsächlich zum Fruchttod und zu einem vorzeitigen Ausstoßen des ungeborenen Kalbes (Abort, Verwerfen). Weltweit wird die Neosporose für 20 Prozent (!) aller Verwerfensfälle verantwortlich gemacht und gilt somit als häufigste, infektiöse Abortursache des Rindes.

der Trächtigkeit statt. Eine infizierte Kuh kann auch mehrere Jahre hintereinander verwerfen (Mehrfachaborte). Die meisten Kälber werden tot geboren, manche kommen auch lebend zur Welt, bleiben jedoch in ihrer Entwicklung stark zurück oder sterben nach wenigen Wochen an neurologischen Störungen.



Eckhardt: infizierte Kuh kann mehrere Jahre verwerfen  
DANNER

Selbst wenn infizierte Kälber auch scheinbar „gesund“ geboren werden, bleiben sie zeitlebens infiziert, werden solche Tiere später trächtig, kann der Erreger reaktiviert und so an ihre Nachkommen weitergegeben werden was wiederum zum Verwerfen

führt. Untersuchungen zeigen, dass infizierte Rinder während der ersten Trächtigkeit über siebenmal häufiger abortieren als nicht infizierte Tiere.

## Probleme bei Nachzucht

Aufgrund der langen Nutzungsdauer und des hohen Grades an Eigenremontierung in österreichischen Milchviehbetrieben, hat die Verbreitung des Parasiten durch die Nachzucht eine große Bedeutung und führt zu erheblichen Fruchtbarkeitsproblemen in Herden aus eigener Nachzucht.

## Keine Behandlung

Da keine wirksame Behandlung dieser Erkrankung beim Rind existiert, ist besonderes Au-

genmerk auf vorbeugende Maßnahmen, insbesondere auf die Verhinderung der Verschmutzung von Rinderfutter mit Hundekot, zu legen.

Bei der Verfütterung von Weidegras sollte immer an eine Kontamination mit Hundekot gedacht werden. Daher ist die Lage der Weiden und Futterwiesen, von denen Grünfutter gewonnen wird, ganz besonders zu beachten.

Studien zeigten, dass die Hundedichte in Gemeinden neben der Bevölkerungsdichte erhebliche Risikofaktoren darstellte, geringe Niederschlagsmengen und Wärme erhöhen das Risiko dafür sogar zusätzlich.

Peter Eckhardt

# Wiesen und Weiden betreten ist untersagt

Hundebesitzer haften zivilrechtlich



Private Wiesen und Weiden dürfen von Freizeitnutzern generell nicht betreten werden ADOBE STOCK

**1 Private Wiesen** und Weiden dürfen von Freizeitnutzern generell nicht betreten werden. Widrigenfalls kann mit einer Besitzstörungs- sowie Unterlassungsklage vorgegangen und gegebenenfalls Schadenersatz gefordert werden.

**2 Tiere sind** so zu verwahren, so das Landessicherheitsgesetz, dass dritte Personen weder gefährdet noch unzumutbar belästigt werden. Ansonsten droht eine Strafe. Die Ge-

meinde kann zusätzliche Verordnungen zur Hundehaltung vorsehen. Hunde sind an öffentlich zugänglichen Orten entweder mit einem um den Fang geschlossenen Maulkorb zu versehen oder so an der Leine zu führen, dass eine jederzeitige Beherrschung des Tieres gewährleistet ist.

**3 Zivilrechtlich haften** Tierhalter wie Hundebesitzer für die ordnungsgemäße Verwahrung ihrer Tiere.

## Recht: Betriebe sind Futtermittelunternehmer

**Gemäß Rechtsvorschriften** gelten landwirtschaftliche Betriebe als Futtermittelunternehmer und sind für die Einhaltung der Hygienevorschriften bei der Herstellung und der Verfütterung von Futtermitteln wie Grünfutter, Heu, Silage und anderes mehr verantwortlich.

**Bei der Verfütterung an Tieren** zur Lebensmittelgewinnung, also auch beim Beweiden von Grasland, sind Betriebe verpflichtet, Verunreinigungen aller Art (biologisch, chemisch und physikalisch) der Futtermittel zu vermeiden beziehungsweise Maßnahmen dagegen zu ergreifen. Sie sind also für die Futtermittelsicherheit und letztendlich auch für die Lebensmittelsicherheit verantwortlich.

**Ausdrücklich vorgeschrieben** ist, dass Futtermittel, welche die Gesundheit von Mensch oder Tier beeinträchtigen können, als nicht sicher gelten und weder an die eigenen Tiere verfüttert noch an andere Betriebe zur Verfütterung verkauft werden dürfen. Daher sind sowohl behördlich als auch von Landwirten selbst im Rahmen der Eigenkontrolle stichprobenartig Futtermittelproben zu ziehen und zu untersuchen.

**Wird bei solchen Untersuchungen** festgestellt, dass Futtermittel nicht sicher sind, gilt die gesamte Charge dieses Futtermittels (Grünschnitt, Heu, Silage und anderes) als nicht sicher und darf somit auch nicht verfüttert oder verkauft werden und wird quasi wertlos. Der wirtschaftliche Schaden dabei ist enorm.

**Somit stellt Hundekot** auch keine Düngungsmaßnahme im herkömmlichen Sinne, sondern eine gefährliche Kontamination von Weideflächen mit weitreichenden Folgen dar.

## Märkte



### Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.

Qualitätsklasse I	3,80 – 4,20
Qualitätsklasse II	3,50 – 3,75
Qualitätsklasse III	2,90 – 3,45
Qualitätsklasse IV	2,50 – 2,85
Altschafe und Widder	0,40 – 1,00

### Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 bis 23 kg warm, ohne Innereien, je kg inkl. Ust., ohne Zuschläge

Klasse E2	7,80	Klasse E3	7,12
Klasse U2	7,57	Klasse U3	6,89
Klasse R2	7,23	Klasse R3	6,55
Klasse O2	6,44	Klasse O3	6,10
ZS AMA GS	0,56	ZS Bio-Austria	0,68
Schafmilch-Erzeugerpreis, März			1,10

### Steirerfische

Preise ab Hof, je kg inkl. Ust., Q: Teichwirteverband

Karpfen	9,90	Silberamur	7,90
Zander	25,90	Amur	10,90
Wels	19,90	Regenbogenforelle	14,90
Stör	19,90	Lachsforelle	16,90
Hecht	21,90	Bachsaiibling	16,90

### Qualitätswildfleisch

Erhobene Preise je kg netto, Verband landw. Wildtierhalter

Rotwild / Damwild, grob zerlegt	8,00 – 9,00
---------------------------------	-------------

### Schlachtgeflügel

Quelle: AMA-Marktbericht	2024	2023
Ö-Erz.Preis Ø, Mrz., je 100 kg	341,03	371,68
EU-Erz.Preis Ø, Mrz., je 100 kg	264,77	269,61
Schlachtungen in 1.000 Stk., Feb.	8.109	7.425

### Steirisches Kürbiskern(öl)

Unverbindlich erhobene Preise ab Hof brutto

Kernöl g.g.A. 1/4 Liter	7,00 – 10,0
Kernöl g.g.A. 1/2 Liter	11,0 – 14,0
Kernöl g.g.A. 1 Liter	20,0 – 26,0
Unverbindl. Preise inkl. 13% MwSt.	
Kürbiskerne g.g.A., Vertragsware	3,20 – 3,60
Kürbiskerne Bio g.g.A., Vertragsw.	4,90 – 5,10
Kürbiskerne g.g.A., freier Markt	ab 4,00

### Steirischer Honig

Erhobene Preise inkl. Ust.

Waldhonig	Großgebinde	8,50 – 10,5
Bio-Waldhonig	je kg	9,50 – 11,5
Blütenhonig	Großgebinde	7,00 – 9,00
Bio-Blütenhonig	je kg	7,50 – 10,5
Waldhonig ab Hof	1000 g	13,0 – 18,0
	500 g	7,00 – 9,50
	250 g	5,00 – 6,50
Blütenhonig ab Hof	1000 g	13,0 – 18,0
	500 g	7,00 – 9,50
	250 g	5,00 – 6,50
Bio-Wald-/Blütenhonig je kg		plus 1,00

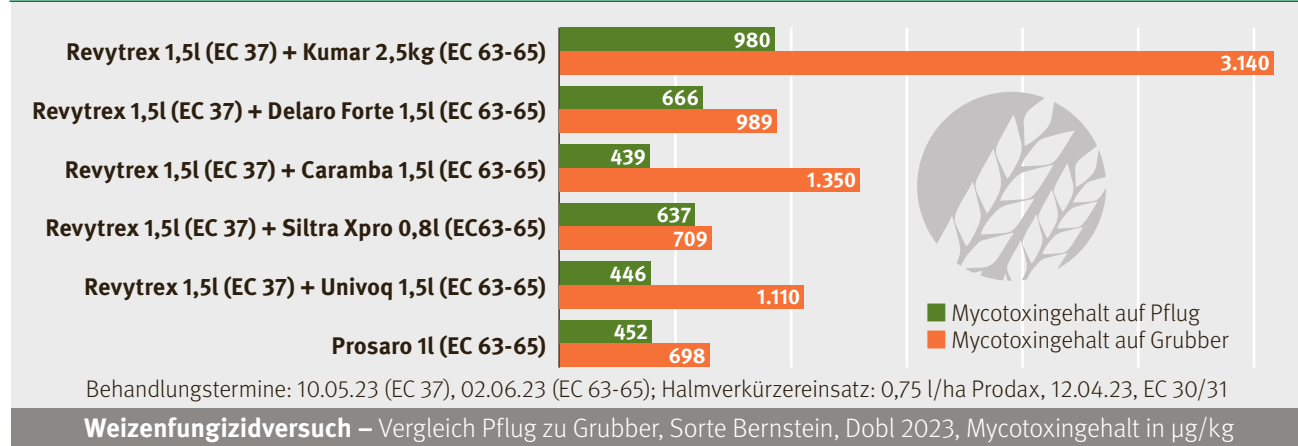
## Ihr Spezialist für Schilder

Wir von Print & Präg fertigen Ihre Schilder – egal ob Einzelstück oder in Serie. Wir veredeln Edelstahl, Aluminium, Kupfer oder Kunststoff mit verschiedenen Techniken zu Ihrem Aushängeschild. Dazu zählen Siebdruck, Digitaldruck, Prägen oder Gravieren.



Styriastraße 8, 8042 Graz  
0316 402526 | 0676 9667540  
[office@printpraeg.at](mailto:office@printpraeg.at)  
[www.praegeschilder.at](http://www.praegeschilder.at)





Versuch zeigte, wie wichtig eine wendende Bodenbearbeitung als vorbeugende Maßnahme für die Reduktion der Mycotoxinwerte ist

# Ährenwäsche nach gegrubbertem Mais wichtig

Wer in Weizen, Gerste, Triticale oder Dinkel Maisrückstände hat, muss besonderes Augenmerk auf Ährenverpilzung legen.

Fusariosen sind Pilzkrankungen der Getreideähren, die zu massiven Ertrags- und Qualitätseinbußen führen. Mit einem integrierten Ansatz, der gleichzeitig mehrere Faktoren berücksichtigt, ist das Fusariumrisiko in den Griff zu bekommen. Entscheidend für den Wirkungsgrad ist auch das Wetter nach der Ährenbehandlung mit Fungiziden, wie zwei Versuche in den Jahren 2019 und 2023 zeigten. Das Wetter kann man sich nicht aussuchen, die für einen niedrigen Mycotoxingehalt ausschlaggebende wendende Bodenbearbeitung sehr wohl.

## Maisrückstände

Maisstoppel stellen das nahezu günstigste Substrat zur Besiedelung mit Fusariosen, vor allem mit *Fusarium graminearum*, dar. Ziel nach Vorfrucht Mais sollte es sein, die Ernterückstände vollständig zu beseitigen, was in der Regel nur durch saubere Pflugfurche zu erreichen ist. 2023 konnte in einem Versuch (Grafik) gezeigt werden, wie wichtig eine wendende Bodenbearbeitung als vorbeugende Maßnahme für die

## Was sind Fusariosen?

**Infektion.** Bei wechselfeuchter Witterung mit Temperaturen über 16 Grad kann Weizen, aber auch Gerste, Triticale und Dinkel in der Blüte von Fusarien infiziert werden.

**Schadbild.** Fusarien bilden auf den Spelzen lachsfarbene Sporenlager.

**Ertragseinbußen.** Dringt der Pilz bis zur Spindel vor, wird die Nährstoffzufuhr des darüber liegenden Teils der Weizenähre unterbunden.

**Mycotoxine.** Die Stoffwechselprodukte des Pilzes, die sogenannten Mycotoxine, sind für Mensch und Tier giftig. Es gibt entsprechende gesetzliche Grenz- und Richtwerte.

Reduktion der Mycotoxinwerte ist. Erwähnt muss werden, dass es nach dem Fungizideinsatz in der Blüte immer wieder regnete und so unterstehende Ähren weiter infiziert werden konnten.

## Ährenwäsche

In der Steiermark wird die Ährenbehandlung im Weizen meist fix eingeplant, um ein bestehendes Restrisiko der Mycotoxinbildung durch die feucht-warme Witterung für Vermarktung oder die Verwertung in der Fütterung abzusichern. Entscheidend für den



Maisrückstände sind Infektionsherd für Fusariosen  
GREIMEL

Wirkungsgrad der gegen Ährenfusarium zugelassenen Mittel ist eine infektionsnahe Fungizidausbringung im Zeitfenster von zwei Tage vor bis maximal vier Tage nach einem Niederschlagsereignis in der Blüte. Fungizide sollten mit Doppelflachstrahl Düsen ausgebracht werden, um eine gute Benetzung der Ähre zu gewährleisten. Vom Entwicklungsstadium her gesehen gilt die beginnende Vollblüte (BBCH 63, etwa 30 Prozent aller Staubbeutel sind zu sehen) als optimal. Für gute Wirkungsgrade ist eine einheitliche und kurze

Blühdauer notwendig. Homogene Weizenbestände und warmes Wetter in der Blüte sind Voraussetzung dafür. Trotzdem kann bei selbst nahezu perfekten Bedingungen und vollen Aufwandmengen der Fungizide der DON-Gehalt bestenfalls um 50 bis 80 Prozent reduziert werden. Eine absolute Vermeidung von Mycotoxinen durch Fungizidbehandlung in der Blüte ist also nicht möglich.

## Witterungseinfluss

Wie wichtig die Witterung für den Behandlungserfolg ist, zeigt ein Versuch aus dem Jahr 2019. Hier konnten sehr gute Wirkungsgrade erzielt werden. Die Ährenbehandlung wurde zwischen zwei Regenereignissen durchgeführt. Die Spitzbehandlung erfolgte am 3. Juni. Zuvor hatte es am 31. Mai geregnet und nach der Spritzung wiederum am 4. Juni, sodass beide Infektionsereignisse mit der Spritzung gut erfasst werden konnten. Danach gab es bis zum 20. Juni keinen Regen. Dies erklärt auch, warum 2019 – obwohl gegrubbert wurde – nach Mais, so hohe Wirkungsgrade erreicht werden konnten.

Christine Greimel

# Soja: Unkraut im Voraufbau regulieren

Keine Notfallzulassung für Pulsar Plus Splitting

Um Unkraut in Sojabohne effizient regulieren zu können, ist eine Voraufbau-Behandlung unumgänglich. Amarant und Weißer Gänsefuß zeigen immer häufiger Resistenzen gegen Sulfonylharnstoffe (*Pulsar 40* und *Harmony SX*). Es gibt auch keine Möglichkeit *Pulsar 40* zweimal einzusetzen. Eine Notfallzulassung für die Splitting-Anwendung von *Pulsar Plus* wurde abgelehnt.

Für den Nachaufbau bleiben nur die Kombinationen 0,5 Liter *Pulsar 40* + 7,5 Gramm *Harmony SX* mit Netzmittel pro Hektar oder als Alternative 0,75 Liter *Pulsar 40* + 0,1 Liter *Silwet Top* übrig. Eine zweite Behandlung kann dann mit

7,5 Gramm *Harmony SX* + Netzmittel + Gräsermittel erfolgen.

## Problemunkräuter

Brauchbare Lösungen für die Bekämpfung der Ambrosie in der Sojabohne sind die Spritzfolgen 2 Kilo *Artist* oder 0,75 bis 1 Liter *Spectrum* und 2 bis 2,5 Liter *Proman* im Voraufbau gefolgt von 0,75 bis 1 Liter *Pulsar 40* + 0,1 Liter *Silwet Top*. Bei der Nachkorrektur sollte Ambrosie maximal im Zweiblattstadium sein. Gegen Spitzklette und Stechapfel ist nur noch die einmalige Anwendung von *Pulsar 40* + *Silwet Top* zur Verfügung. In Kombination mit *Focus Ultra* muss das Netzmittel weggelassen werden. CG

## Schweinemarkt

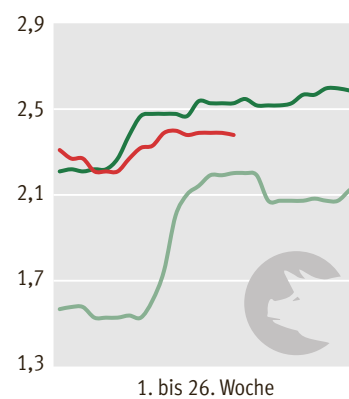
# Unveränderte Notierung am Schweinemarkt

Erzeugerpreise weiterhin stabil

Auf den europäischen Märkten zeigt sich eine gleichbleibende Gemengelage. Auf der Erzeugerseite herrscht weiterhin eine gute Preisstabilität vor, wobei gleichzeitig die Margen im Fleischgeschäft unter Druck stehen. Somit herrschen am EU-Schweinemarkt vor allem unveränderte Notierungen vor. Eine Ausnahme ist Italien - hier sorgen ASP-Fälle für Verunsicherung. Am heimischen Markt fließt das schlachtreife Angebot vollständig ab. Das Angebot an der österreichischen Börse passt erneut gut zum Bedarf.

## Schlachtschweine

in Euro je Kilogramm, Klasse S-P  
Grafik: LK



■ 2022 ■ 2023 ■ 2024

## Märkte

### Getreideerzeugerpreise Steiermark

Erhoben frei Erfassungslager Großhandel, je t, KW 17

Futtergerste, ab HL 62	160 – 165
Futterweizen, ab HL 78	165 – 170
Mahlweizen, ab HL 78; 12,5 P	195 – 200
Körnermais, interv.fähig	165 – 170
Sojabohne, Speisequalität	395 – 405

### Futtermittelpreise Steiermark

Erhobene Detailhandelspreise beim steir. Landesproduktenhandel je t lose (Basis 5 t), ab Lager, KW 17

Sojaschrot 44% lose	495 – 500
Sojaschrot 44% lose, o.GT	560 – 565
Sojaschrot 48% lose	520 – 525
Sojaschrot 48% lose, o.GT	565 – 570
Rapsschrot 35% lose	345 – 350

### Futtermittelpreise Österreich

Erhobene Detailhandelspreise März, € je t zugestellt, Mindestmengen; Q: <https://markt.services.ama.at/>

Milchleistungsfutter 18%, E3	315,70
Schweinemastalleinf. GVO	322,80
Schweinemastalleinf. nGVO	340,10
Legehennenf. 1. LP nGVO	365,00
Masthühnerkükenf.Ph2 nGVO	470,90

### Heu und Stroh

Erzeugerpreise je 100 kg inkl. Ust., Stroh inkl. Zustellung, Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Heu Kleinballen ab Hof	20 – 26
Heu Großballen ab Hof	15 – 21
Reg. Zustellkosten je Großballen	11 – 19
Stroh Kleinballen zugestellt	22 – 30
Stroh Großballen geschnitten zugest.	17 – 24
Stroh Großballen gehäckselt zugest.	19 – 26
Stroh Großballen gemahlen zugest.	19 – 26

### Silage

Erzeugerpreise je Ballen inkl. Ust., Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Siloballen ab Hof Ø 130 cm	32 – 40
Siloballen ab Hof Ø 125 cm	29 – 38
Reg. Zustellkosten je Ballen	11 – 19
Press- u. Wickelkosten	20 – 25
Presskosten	9 – 12
Wickelkosten 6-fach	11 – 13

## Schweinemarkt

### Notierungen EZG Styriabrid

18. bis 24. April, Schweinehälften, je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	2,16
Basispreis Zuchtsauen	1,57

### ST-Ferkel

22. bis 28. April

ST-Ferkelstückpreis mit 31 kg, inkl. Programmzuschlag	118,05
Programmszuschlag freie Vermittlung (Mycoplasmen, PCV2, ÖTGD), je Stk.	4,00
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

### Erhobene steirische Erzeugerpreise

11. bis 17. April

S	Ø-Preis	2,42
	Tendenz	±0,00
E	Ø-Preis	2,30
	Tendenz	-0,02
U	Ø-Preis	2,05
	Tendenz	-0,18
R	Ø-Preis	1,97
	Tendenz	+0,01
Su	S-P	2,38
	Tendenz	-0,01
Zucht	Ø-Preis	1,60
	Tendenz	-0,01

INKL. EVENTUELLER ZU- UND ABSCHLÄGE

### Internationale Schweineerzeugerpreise

Klasse E, je 100 Kilo; Q: EK

	Wo.15	Vorwoche
EU	219,62	+0,95
Österreich	238,50	+0,75
Deutschland	230,97	+0,07
Niederlande	k.A.	182,46
Dänemark	188,62	-0,83

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE







29 neue Abschlüsse in Graz-Umgebung und Graz KK



„Man geht von so einer Veranstaltung bestens informiert und vor allem hoch motiviert wieder nach Hause.“

Viktoria Brandner, Landesbäuerin



„Es ist eine absolute Notwendigkeit, Frauen am Hof zu fördern und zu ermutigen. Und wir werden sie weiterhin stärken.“

Norbert Totschnig, Landwirtschaftsminister



„I möcht euch a Danke und mei aufrichtige Wertschätzung aussprechn. Ihr arbeitets täglich hart und mit Leidenschaft.“

Melissa Naschenweng, Schlagelstar



„Die vielfältigen Talente und Leistungen unserer Bäuerinnen verdienen allerhöchste Wertschätzung.“

Josef Moosbrugger, Präsident LK-Österreich

## 92 neu ausgebildete Facharbeiter

Große Freude bei der Verleihung der Facharbeiter- und Facharbeiterinnenbriefe im Steiermarkhof. 92 Mal wurde der Facharbeiterbrief im Rahmen einer feierlichen Abschlussveranstaltung übergeben. Von Mitte September des Vorjahres bis Ende März 2024 organisierte die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle der Landwirtschaftskammer vier Facharbeiter-Ausbildungen. Die frisch geprüften Absolventen haben dafür eine 230-stündige fachlich fundierte Ausbildung, die auf mehrjährige praktische Erfahrung aufbaut, im zweiten Bildungsweg absolviert. 33 schafften dabei sogar einen Notenschnitt von 1,0. Mit 29 Absolventen und Absolventinnen war der Bezirk Graz Umgebung, inklusive Graz, der teilnehmerstärkste, gefolgt von Leibnitz mit 13 und Voitsberg mit 12 neuen Abschlüssen. Gratuliert haben auch Landesrätin **Simone Schmiedtbauer**, Vize **Maria Pein**, Bundesrätin **Elisabeth Grossmann** sowie **Daniela Posch**, die Vorsitzende des LK-Bildungsausschusses.



QR-Code führt zu allen 92 neuen Facharbeiterinnen und Facharbeitern, die ihre Facharbeiter-Briefe verliehen bekommen haben. ([bit.ly/neue-facharbeiter](https://bit.ly/neue-facharbeiter))



Mehr als 1.000 Bäuerinnen beim Bundesbäuerinnentag in Villach. Sie haben von dort viele Informationen, vor allem aber Wertschätzung – auch von höchster politischer Ebene – und Motivation mit nach Hause genommen.

REICHMANN, MIRION

# Das Fest der 1.000 motivierten Bäuerinnen

Bundesbäuerinnentag in Villach: viel Wertschätzung, Information und motivierender Austausch

„Die vielfältigen Talente und Leistungen unserer Bäuerinnen sind eine ungeheure Bereicherung für ganz Österreich und verdienen unsere größte Wertschätzung“, streute LK Österreich-Präsident **Josef Moosbrugger** beim Bundesbäuerinnentag 2024 im Congress Center Villach Rosen. Und Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig** betonte: „Bäuerin zu sein, ist heute vielfältiger denn je. Es ist daher eine absolute Notwendigkeit, Frauen am Hof zu fördern und zu ermutigen. Unser Ziel ist es, die Bäuerinnen weiter zu stärken und die moderne, vielfältige Rolle der Bäuerinnen sichtbar zu machen.“ Diese stellte beim Bundesbäuerinnentag dann auch ein zentrales Thema dar. Schließlich lautete das Motto: Bäuerin sein – vielfältiger denn je.“ Bundesbäuerin **Irene Neumann-Hartberger** hob in diesem Zusammenhang speziell diese Rollenvielfalt hervor, ebenso aber auch das unternehmerische Potenzial und die sehr guten fachlichen Fähigkeiten und individuellen, oft auch außerlandwirtschaftlichen Ausbildungen der Bäuerinnen. Ein weiterer Kernpunkt stell-

te die soziale und rechtliche Absicherung der Bäuerinnen und der Frauen generell dar. Dazu **Neumann-Hartberger**: „Es braucht das Wissen über die Folgen von Teilzeitarbeit für die Pension beziehungsweise von persönlichen Entscheidungen in gesetzlicher Hinsicht, wie dem Erbrecht.“

Da liegt es in der Eigenverantwortung der Frauen, sich darüber zu informieren.“ Ein Thema, das auch für die steirische Landesbäuerin **Viktoria Brandner** oberste Priorität hat: „Wir haben heuer das Thema „Rechte der Frau und finanzielle Absicherung“ zum Jahresschwerpunkt gemacht, weil

sich da sehr großer Aufholbedarf zeigt.“ Grundsätzlich sieht **Brandner** den Bundesbäuerinnentag als wichtige Informations- und Vernetzungs-Veranstaltung, aber auch als gesellige Zusammenkunft für die Bäuerinnen. Und betont: „Von so einer Veranstaltung geht man hoch motiviert nach Hause!“



Leibnitz hat ab sofort 13 neue Facharbeiter:innen. KK



Team Rind Steiermark bei der Brown Swiss 24-Schau in Imst  
RIND STEIERMARK

## Steirer punkteten bei Brown Swiss-Schau

Starker Auftritt der Steiermark bei der Europa- und Bundesschau Brown Swiss 2024 in Imst in Tirol. Die weiß-grünen Rinder und Kühe konnten die Erwartungen mehr als übertreffen. Beim Jungzüchterwettbewerb gingen **Maximilian Schachner** mit Huga Apple und **Georg Maier** mit MH Brice Samira ins Rennen; letztere holte sich im Typbewerb einen beachtlichen vierten Platz. Sehr erfreulich auch das Ergebnis beim Typbewerb der älteren Rinder, wo mit den Tieren **BSGN Noro Aeris** (Betrieb **Strauß**, Turnau) ein 2. Rang und mit **Aldo Bounty** (Betrieb **Hubert Riegler**, Hönigsberg) ein 3. Rang erzielt werden konnte. Auch bei den Kühen war die Steiermark vorne mit dabei. Die Erstkalbkuh **Diego Schwalbe** (**Waldauer**, Bad Mitterndorf) erreichte auf der Europa-Ebene den 4. und auf Bundesebene den 3. Platz. **Pete Stmk Oreyja** (**Schnedl**, Lobmingtal) reihte sich auf dem 5. Platz ein. Für **Radieschen** (**Gerhard Duller**, Trofaiach) gab es eine Auszeichnung für den höchsten Gesamtzuchtwert in der 4. Laktation.

## Bäuerinnen weiterbilden und stärken

Frühjahrstagung Bruck-Mürzzuschlag: viel Information und viel Austausch



So geht Fachtagung: bei Vorträgen weiterbilden, Arbeitsschwerpunkte setzen und sich gegenseitig stärken KK

Bei unseren Bäuerinnen tut sich was! Eindrucksvoll hat sich das kürzlich bei der Frühjahrstagung der Funktionärinnen der Bäuerinnenorganisation **Bruck-Mürzzuschlag** gezeigt. Da läuft etwa das Projekt „Wir schauen auf uns“, wo es schon Vorträge zu „Cybercrime-Kriminalprävention“ oder „Letzte Hilfe-Hos-

piz“ gab. Im Herbst folgt „Vorsorgevollmacht und Co.“ Fachberaterin **Barbara Kiendlperger**: „In Vorarbeit auf das landesweite Projekt „Plötzlich Bäuerin“ gab es einen Vortrag zu „Stärke deine Stimme, in dem du deine Rechte kennst“. Ein Workshop zum Thema „Achtsam kommunizieren – verstehen und verstanden werden“ folgt. Das soll Bäuerinnen in der Kommunikation nach außen weiter stärken.“ In Vorbereitung ist der „Tag der Milch“, wo Bäuerinnen das Thema Milch und Milchproduktion in die Gesellschaft tragen; etwa mit Vorträgen zu „Milch versus Pflanzendrink.“ Wichtig: es gab viel Austausch und wertvolle Netzwerkarbeit.

den“ folgt. Das soll Bäuerinnen in der Kommunikation nach außen weiter stärken.“ In Vorbereitung ist der „Tag der Milch“, wo Bäuerinnen das Thema Milch und Milchproduktion in die Gesellschaft tragen; etwa mit Vorträgen zu „Milch versus Pflanzendrink.“ Wichtig: es gab viel Austausch und wertvolle Netzwerkarbeit.